

Dorfspiegel

Christmaanat 2021

Budget 2022

Die Pfadfinder Triesenberg

Die Entwicklung der Elektrifizierung

Andreas Eberle im Porträt

Veganismus



TRIESENBERG

«Stabiler Finanzhaushalt ermöglicht notwendige Projekte»



Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

In den kommenden Jahren stehen bedeutende bauliche Projekte an, welche aus finanzieller Sicht eine echte Herausforderung für unsere Gemeinde darstellen. Eine durchdachte Überprüfung der geplanten Projekte auf deren Notwendigkeit und Zweckmässigkeit ist dabei unerlässlich; so sind diese Bauprojekte auch für unsere Gemeinde durchführbar.

In dieser «Dorfspiegel»-Ausgabe steht das Gemeindebudget 2022 «Im Blickpunkt». In der laufenden Rechnung budgetiert die Gemeinde für das kommende Jahr einen Ertragsüberschuss von knapp 2.7 Millionen Franken, was den leicht gestiegenen Einnahmen und den sinkenden Ausgaben zu verdanken ist. Da dringend notwendige Investitionen mit 3.6 Millionen Franken geplant sind, ergibt sich schliesslich ein Fehlbetrag von rund 900'000 Franken. Die nicht beeinflussbaren Kosten, also Beiträge und andere Aufwendungen, welche die Gemeindeverwaltung aufgrund von Gesetzen und Beschlüssen zu leisten hat, steigen jährlich an. Damit alle Gemeinden ihre gemeindefestzifischen Aufgaben auch in Zukunft wahrnehmen können, wäre ein angepasster Finanzausgleich zwischen finanzstarken und finanzschwachen Gemeinden sinnvoll

und würde die jeweiligen Gemeindebudgets etwas entlasten.

Der Abschluss 2021 wird voraussichtlich sehr positiv ausfallen, unter anderem auch deshalb, weil beispielsweise der Neubau für die Blaulichtorganisationen und die Erneuerung der Sennwisstrasse schon im Jahr 2021 geplant waren.

Es freut mich sehr, dass die Gemeindeabstimmung von Mitte November 2021 mit über 90 Prozent Ja-Stimmen klar zugunsten des Neubaus für die Freiwillige Feuerwehr und den Samariterverein Triesenberg ausfiel und wir im kommenden Jahr damit beginnen können. Mit dem Neubau können nun zahlreiche Probleme wie Platzmangel oder Sicherheitsbedenken gelöst werden. Die Bauarbeiten für das neue Depot beginnen voraussichtlich im Frühjahr/Sommer 2022 und dauern bis 2024 an.

In der Rubrik «Das Porträt» stellen wir euch Andreas Eberle vor, der als Lego- und Baumaschinenbegeisterter seine Leidenschaft auslebt. Der zweifache Familienvater hat neben seinem Beruf ein kleines Familienunternehmen gegründet und produziert mit seinem 3D-Drucker Modelle, die er mittlerweile international vertreibt.

Bereits seit 100 Jahren wird unsere Gemeinde mit Strom versorgt. In der heutigen

Zeit wird schon ein Tag ohne Strom zur Bewährungsprobe; nicht mehr vorstellbar ist es deshalb, wie unsere Vorfahren den Alltag ohne diesen bewältigten. Mehr dazu findet ihr in der Rubrik «Ünschi Gschicht», in der die Entwicklung der Stromversorgung in Triesenberg im Fokus steht.

In den «Rathaus-Nachrichten» sind die wichtigsten Informationen zu den aktuellen Projekten der Gemeinde zusammengefasst. Die Themen sind auch dieses Mal wieder vielfältig und interessant. Über vergangene Veranstaltungen berichten wir im «Dorfgeschehen» mit zahlreichen Bildimpressionen – von den 2. Internationalen Walserspielen, die in Steg stattfanden, über Traditionsanlässe wie die Alpabfahrt oder das Zwiebelturm Open Air bis hin zur Weiterführung des «Bäarger Maanats-Markt» im nächsten Jahr.

Und wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu – ein Jahr mit Einschränkungen, aber auch Lichtblicken auf die wiederkehrende Normalität. Ich wünsche euch und euren Familien erholsame Festtage, schneereiche Wintermonate und einen guten Start ins neue Jahr. «Hebat Soorg und bliibat gesund.»

Christoph Beck
Gemeindevorsteher

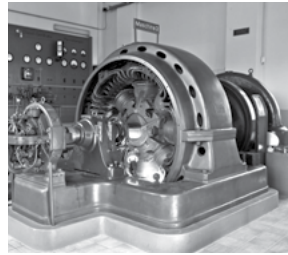
Informationsmagazin der Gemeinde Triesenberg Christmaanat 2021, Nr. 160



4



42



46



50



56

4	Im Blickpunkt: Budget 2022
10	Rathaus-Nachrichten
21	Aus dem Dorfgeschehen
36	Personalwesen
40	Dialekt-Dorfspiegel-Quiz
42	Organisation: Die Pfadfinder Triesenberg
46	Ünschi Gschicht: Die Entwicklung der Elektrifizierung
50	Das Porträt: Andreas Eberle
56	Für d Bäärger Jugend: Veganismus
59	Aus dem Leben

Gemeinde investiert in die Sicherheit



Budget 2022

Dank leicht gestiegener Einnahmen und sinkender Ausgaben budgetiert die Gemeinde für 2022 einen Ertragsüberschuss von knapp 2.7 Millionen Franken in der laufenden Rechnung. Die dringend notwendigen Investitionen schlagen mit 3.6 Millionen Franken zu Buche. Im Gesamtbudget ergibt sich so ein Fehlbetrag von rund 900'000 Franken.

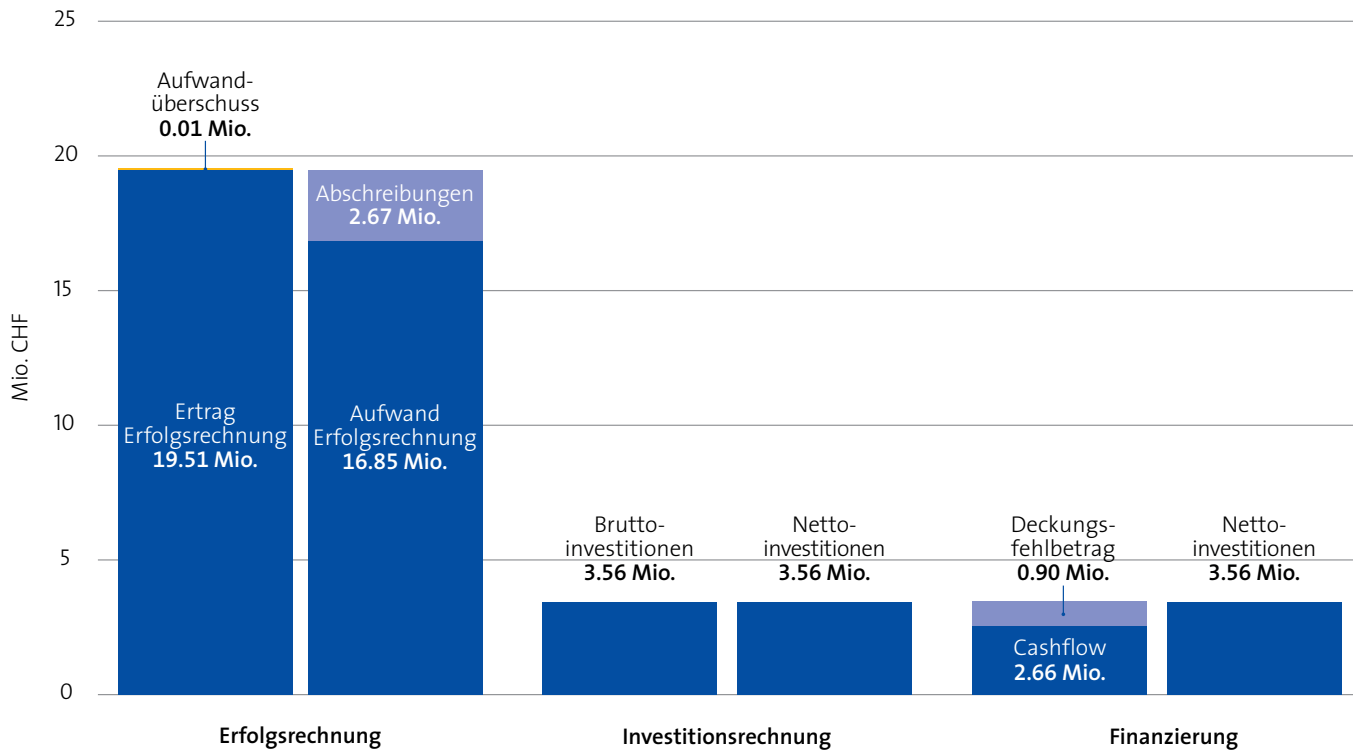
von Egon Gstöhl

Für das kommende Jahr rechnet die Gemeinde Triesenberg unter Ausklammerung der internen Verrechnungen mit Einnahmen in Höhe von 19.4 Millionen Franken. Das sind rund 80'000 Franken mehr als im Voranschlag für das laufende Jahr prognostiziert waren. Zu den wichtigsten Erträgen gehören die für 2022 budgetierten Vermögens- und Erwerbssteuern von rund 7 Millionen Franken, Ertragssteuern von 370'000 Franken und die der Gemeinde zufließenden Mittel aus dem Finanzausgleich von rund 8.7 Millionen Franken. Diesen Einnahmen stehen Ausgaben in Höhe von knapp 16.8 Millionen Franken – ebenfalls ohne interne Verrechnungen – gegenüber. Im Vergleich zum Budget 2021 ist dies ein Rückgang um 565'000 Franken. Daraus resultiert ein Ertragsüberschuss oder Cashflow von knapp 2.7 Millionen Franken, die für die Finanzierung der Investitionen zur Verfügung stehen.

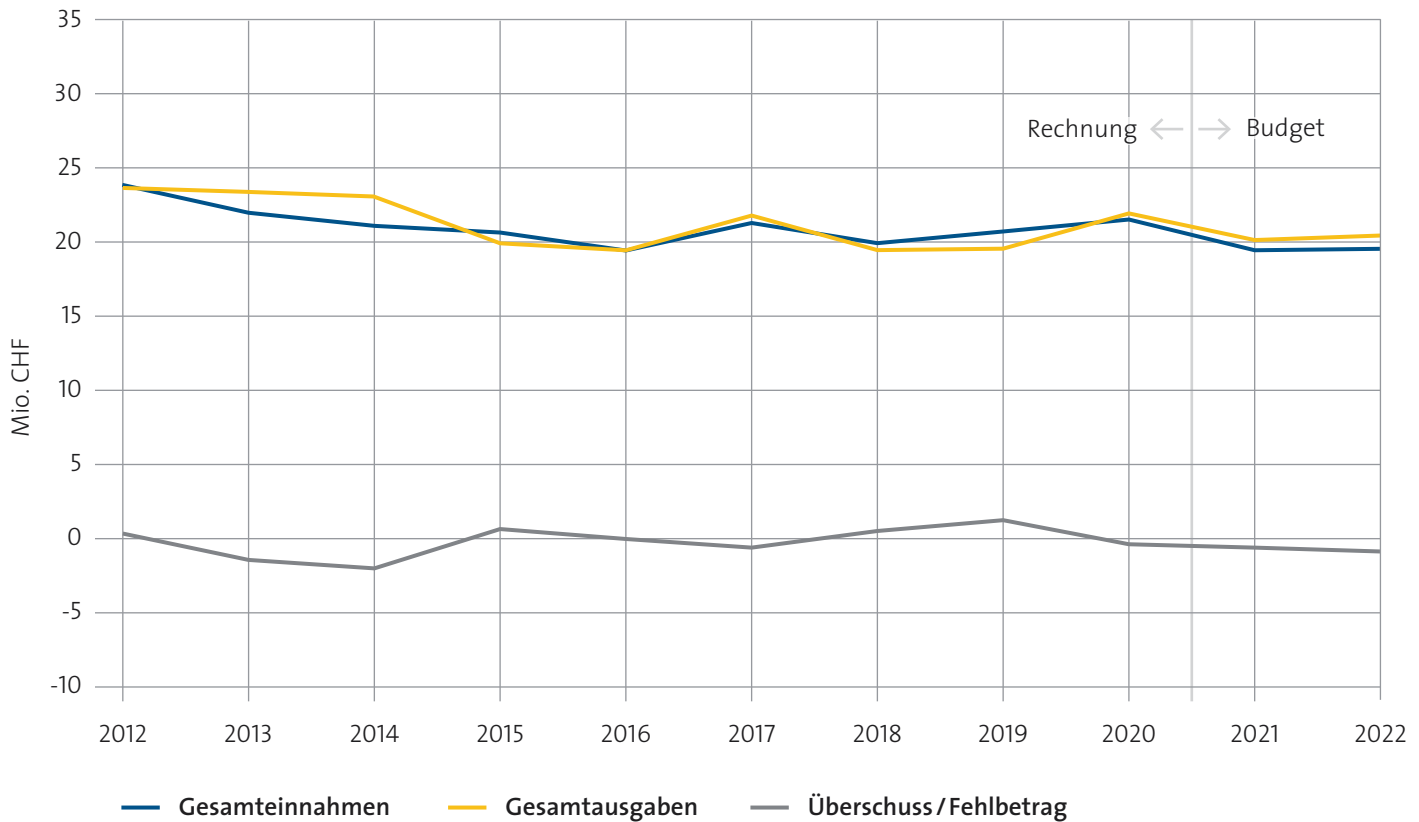
Investitionen von 3.6 Millionen Franken

Dass die Gemeinde dennoch einen Fehlbetrag von 901'770 Franken budgetiert, hängt mit den geplanten Investitionen in Höhe von rund 3.6 Millionen Franken zusammen. Diese werden im Wesentlichen im Bereich Hochbau für die im nächsten Jahr beginnenden Bauarbeiten beim Projekt «Neubau für die Blaulichtorganisationen» und im Tiefbau für die Gemeindestrassen, Strassenbeleuchtungen, die Wasserversorgung sowie die Abwasserentsorgung eingesetzt. Im Strassenbau wird die Landstrasse im Bereich Hotel Oberland/Anwesen Hanselmann saniert. Die Gemeinde ist für den Werkleitungsbau mit Kosten in Höhe von 655'000 Franken beteiligt. In das Tiefbaubudget fällt ausserdem die Anschaffung eines neuen Fahrzeugs für die Mitarbeitenden des Wasserwerks, das mit 45'000 Franken zu Buche schlägt.

Jahresrechnung



Gemeindehaushalt



Neubauprojekt mit über 90 Prozent Ja-Stimmen

Den grössten und gleichzeitig notwendigsten Posten im Investitionsbudget macht der Neubau für den Stützpunkt der Blaulichtorganisationen aus, den die Triesenberger Stimmberechtigten am 14. November 2021 mit einem überwältigenden Ja-Stimmenanteil von 90.7 Prozent genehmigt haben. Bei der Abstimmung haben sie dem dafür erforderlichen Verpflichtungskredit von 8'085'000 Franken zugestimmt. Für das kommende Jahr sind 1.7 Millionen Franken budgetiert, weitere vier Millionen werden 2023 und knapp 2.4 Millionen im Jahr 2024 investiert. Hinzu kommen Kosten für einen Holzlagerschuppen für die Blaulichtorganisationen und den Forstwerkhof. Diese belaufen sich auf fast eine Million Franken und sind ebenfalls im Voranschlag 2022 enthalten.

Notwendig für Sicherheit und Zukunft

«Das klare Abstimmungsergebnis zeigt die grosse Bedeutung, die Feuerwehr und Samariterverein für die Einwohnerinnen und Einwohner von Triesenberg haben. In allen Notsituationen leisten ihre Mitglieder Hilfe und garantieren die Sicherheit der Bevölkerung», sagt Vorsteher Christoph Beck. Unbestritten sei, dass die aktuell unhaltbaren Zustände im 50 Jahre alten «Kontakt»-Gebäude die Einsatzbereitschaft der Blaulichtorganisationen einschränken und im schlimmsten Fall einen Einsatz gar verunmöglichen können. «Nur der Neubau stellt eine nachhaltige Lösung dar. Wir sind uns aber auch der Herausforderung bewusst, die eine so grosse Investition für eine finanzschwache Gemeinde wie Triesenberg bedeutet. Wir werden sehr haushälterisch mit unseren Mitteln umgehen», fährt Christoph Beck fort. Daher werde die Investition auch über drei Jahresbudgets verteilt. «Trotz allem ist es aber wichtig, dass wir mit dem Bau im kommenden Jahr beginnen, damit die Feuerwehr, die nicht nur für unser eigenes Dorf- und Alpengebiet zuständig ist, sondern auch für grosse Alpflächen auf dem Hoheitsgebiet anderer Gemeinden, sowie die Samariter zeitnah ihre neue «Heimat» erhalten.»

Im Einklang mit dem Leitbild

Der Vorsteher verweist ausserdem auf das Leitbild «Triesenberg läba. Erläba.», in dem sich die Gemeinde unter anderem das Ziel gesetzt hat, finanziell gesund zu sein und es auch zu bleiben. «Um künftig wieder ausgeglichene Jahresrechnungen präsentieren zu können, müssen weiterhin alle Projekte auf ihre Notwendigkeit und Zweckmässigkeit überprüft werden, auch wenn die Gemeinde für das Naherholungsgebiet seit Kurzem einen höheren Sonderzuschlag erhält.»

Voraussichtlicher Überschuss von 700'000 Franken für 2021

Das Budget 2022 geht konform mit der Finanzplanung für die Jahre 2021 bis 2023, die der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 29. September 2020 genehmigt

hat. Darin war für 2022 vorausschauend von einem Fehlbetrag von knapp 950'000 Franken ausgegangen worden. «Nun sind es 900'000 Franken geworden», sagt Vorsteher Christoph Beck. Erfreulich sei auch das prognostizierte Ergebnis der Jahresrechnung 2021. «Aus heutiger Sicht wird das Jahr 2021 positiv abschliessen. Wir gehen von einem Überschuss in Höhe von rund 700'000 Franken inklusive des Buchgewinns von 400'000 Franken aus.» Das liege unter anderem daran, dass im laufenden Jahr entgegen den Erwartungen noch keine Kosten für den Ausbau der Landstrasse vom Hotel Oberland bis zum Anwesen Hanselmann anfallen und in diesem Zusammenhang Boden zur Strassenerweiterung an das Land verkauft worden ist. Dies generierte Einnahmen von 170'000 Franken. Hingegen sind nicht budgetierte Kosten zum Beispiel für die Reparatur des Kirchendachs, für die Sanierung der Totenkapelle, die Sanierung der Liegenschaft an der Hofstrasse 8 (siehe separater Beitrag in den Rathaus-Nachrichten) und für die Ertüchtigung der Wasserleitung an der Gemeindestrasse Grüschaweg angefallen.

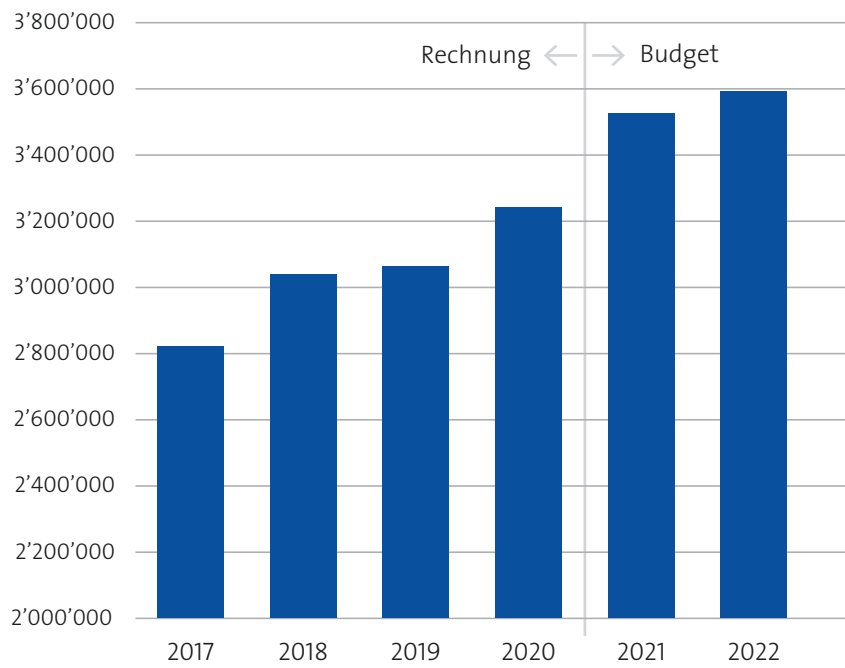
3.6 Millionen Franken nicht beeinflussbar

Weniger erfreulich gestalten sich für Vorsteher Christoph Beck die nicht beeinflussbaren Kosten, welche die Gemeindeverwaltung nicht steuern kann. Dabei handelt es sich im Budget 2022 um knapp 3.6 Millionen Franken. In diese Kategorie gehören alle Beiträge und anderen Aufwendungen, die wir aufgrund von Gesetzen leisten müssen. Dazu kommen die durch das Land belasteten Kostenanteile der Gehälter von Primarlehrpersonen und Kindergärtnerinnen, Betriebskostenbeiträge an die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe, Ergänzungsleistungen zur AHV/IV, Pflegegelder, Beiträge an die Familienhilfe sowie die Gruppenwasserversorgung Oberland und den Abwasserzweckverband der Gemeinden.

Jeder fünfte Franken ist fremdgesteuert

In den vergangenen Jahren hat sich der Anteil der budgetierten Ausgaben, die von der Gemeindeverwaltung nicht beeinflusst werden können und gewissermassen vorgegeben sind, kontinuierlich erhöht. Von 16.4 Prozent in der Jahresrechnung 2020 ist er auf 20.3 Prozent im Budget 2021 und 21.4 Prozent im Budget für das kommende Jahr angestiegen. Diese Entwicklung ist für eine Gemeinde wie Triesenberg, die ohnehin nicht über einen grossen finanziellen Handlungsspielraum verfügt, nicht unproblematisch. «Dieser Umstand sollte bei der ganzen Diskussion über das Finanzausgleichssystem und die Aufgabenentflechtung zwischen Land und Gemeinden gebührend berücksichtigt werden», weist der Vorsteher auf das vorhandene Ungleichgewicht hin, das seiner Meinung nach immer noch zwischen den finanzstarken und finanzschwachen Gemeinden wie Triesenberg vorhanden ist.

Nicht beeinflussbare Kosten



Steuerzuschlag bleibt bei 150 Prozent

Trotzdem wird der Gemeindesteuerzuschlag gemäss dem Gemeinderatsbeschluss vom 19. Oktober 2021 beim gesetzlich tiefstmöglichen Wert von 150 Prozent bleiben. «Denn es ist mir ein grosses Anliegen, dass die Einwohnerinnen und Einwohner von Triesenberg aufgrund der Finanzlage der Gemeinde keine Nachteile gegenüber der Bevölkerung der Nachbargemeinden haben», sagt Christoph Beck.

Das Gemeindebudget für das Jahr 2022 hat am 9. November 2021 die Zustimmung der Finanzkommis-

sion und am 23. November 2021 jene des Gemeinderats erhalten und ist damit genehmigt. Die Finanzkommission hat sich überdies der Finanzierung der anstehenden Projekte, vor allem des Stützpunktbaus, angenommen. Sie ist der Ansicht, dass diese grundsätzlich aus dem Eigenkapital finanziert werden sollten. Ob und allenfalls wann der Abbau der Reserven erfolgen wird, soll zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werden. Für die bestehenden Fremdfinanzierungen – beim Kauf des IPAG-Areals und für die Sanierung der Sportanlage Leitawis – die Reserven aufzulösen, erachtet die Finanzkommission angesichts der niedrigen Zinsen aktuell nicht als sinnvoll.

Budgetierte Investitionen im Jahr 2021

Hochbau

- Ersatzbau Holzlagerschuppen (Forstgruppe, Werkdienst) = 680'000 Franken
- Infrastrukturanlage (Werkhof/Holzlagerschuppen/Blaulichtorganisationen) = 310'000 Franken
- Neubau Blaulichtorganisationen = 1'700'000 Franken

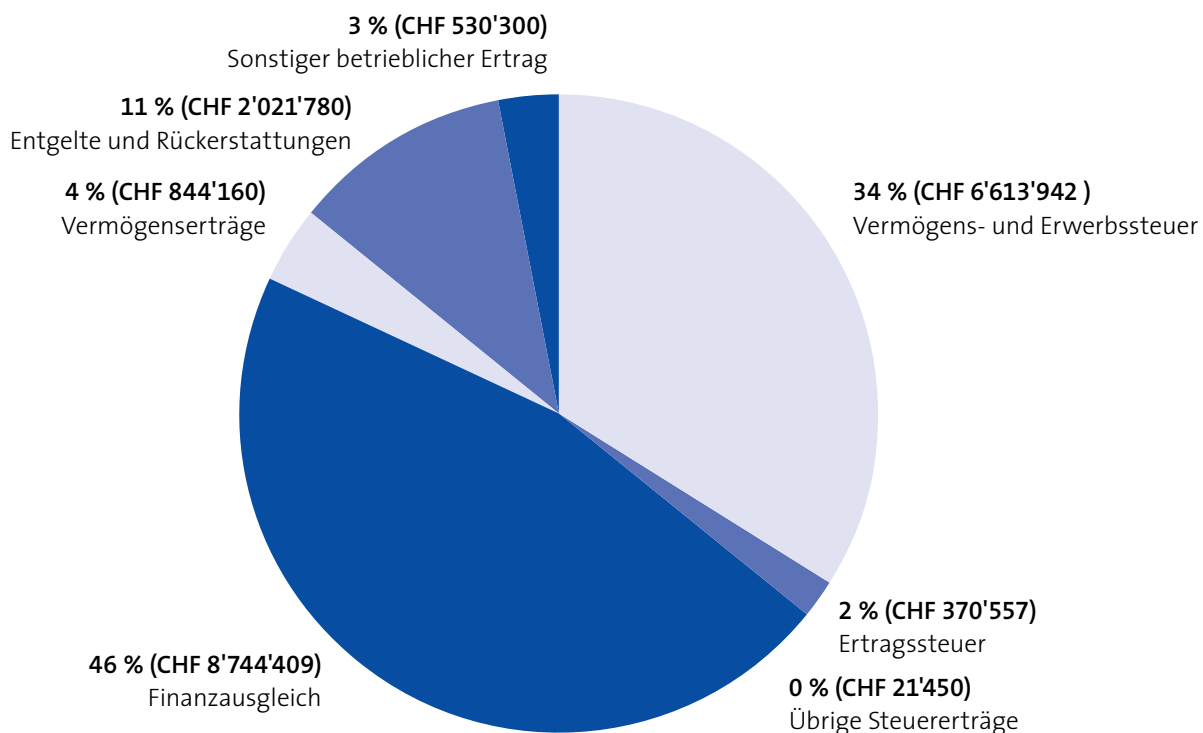
Tiefbau

- Landstrasse Hotel Oberland – Anwesen Hanselmann = 655'000 Franken
- Leitawisstrasse Feinbelag = 80'000 Franken

Fahrzeuge

- Neues Fahrzeug Wasserwerk = 45'000 Franken
-

Ertragsstruktur



Neuer «Pägglichaschta»

Mit dem Paketautomaten verbessert die Liechtensteinische Post AG das Postserviceangebot in Triesenberg.

Die Post stellt pro Woche etwa 1'150 Pakete in Triesenberg zu. Davon werden im Schnitt rund 65 Pakete avisiert, das heisst die Kundschaft muss sie am Postschalter abholen. Mit dem neuen «Pägglichaschta» an der Westfassade des Vereinshauses,

Hofstrasse 9, können die Postkunden ihre Pakete nun auch ausserhalb der Öffnungszeiten des Postpartners «Papeterie mit Herz» abholen. Entsprechende Erhebungen der Liechtensteinischen Post AG zeigen, dass Postkundinnen und -kunden dieses Angebot vor allem über Mittag zwischen 11.30 und 13.30 Uhr und dann wieder am frühen Abend zwischen 17.30 und 18.30

Uhr rege nutzen. Der Paketautomat wurde bereits in Betrieb genommen und die innovative Dienstleistung steht der Postkundschaft zur Verfügung.

Der neue «Pägglichaschta» wurde an der Westfassade des Vereinshauses, Hofstrasse 9, montiert.



Erster Pop-up-Store in Triesenberg

Das Ladenlokal an der Schlosstrasse 9, in dem über mehrere Jahre die «Papeterie mit Herz» eingemietet war, steht seit rund einem Jahr leer. Die Gemeinde stellt nun die Räumlichkeiten für alle zur Verfügung, die etwas zu verkaufen oder auszustellen haben. Ein Versuchsprojekt.

In grösseren Städten ist die Geschäftsidee der sogenannten Pop-up-Stores schon seit vielen Jahren bekannt. Diese gelten mittlerweile als Trend und Lösung, um leerstehende Geschäftsflächen übergangsweise zu vermieten und zu nutzen. In Triesenberg soll während einer Testphase das leere Ladenlokal ebenfalls für kurze Zeiträume gemietet werden können. Die Nutzung des Pop-up-Stores ist flexibel: Beispielsweise können die Räumlichkeiten an einem Tag handgefertigte Dekorationsartikel beherbergen und eine Woche später mit gebrauchten Waren einer Secondhand-Börse gefüllt oder

selbst gemalte Bilder ausgestellt sein. Das wechselnde Angebot trägt zur Belebung des Dorfkentrums bei und bietet allen Interessierten die Möglichkeit, ihre selbst erstellten Erzeugnisse oder nicht mehr gebrauchten Artikel zu verkaufen oder auszustellen.

Attraktives Angebot

Das Ladenlokal umfasst zirka 94 Quadratmeter und beinhaltet einen Nebenraum mit einer kleinen Küche sowie sanitären Anlagen. Die Räumlichkeiten können bis maximal drei Monate gemietet werden; die Miete beläuft sich auf 40 Franken pro Tag. Für die Vermietung gibt es keine Einschränkungen, ausser dass die Räumlichkeiten aufgrund der vorhandenen Wohnung im ersten Obergeschoss nur an ein leises Gewerbe vermietet wird.

Das Ladenlokal kann kurzzeitig gemietet werden.



**Heschd ättas z vrkaufa odr uuszstella?
De mäld di eifach bi ünsch!**

Toni Gassner

Leiter Liegenschaftsverwaltung

toni.gassner@triesenberg.li

Die konzeptionellen Arbeiten für das zukünftige Triesenberger Dorfzentrum beschäftigt sowohl das Projekt- als auch das Kernteam nach wie vor intensiv. Wie ist der Stand und wie soll es weitergehen? Eine kurze Zusammenfassung.

Bereits in der letzten «Dorfspiegel»-Ausgabe wurden betroffene Teilbereiche der Dorfzentrumsentwicklung aufgeführt und die bestehenden Probleme aufgezeigt. Die zahlreichen Mehrwerte und Vorteile des Konzepts im Handlungsfeld «Ünscha Träff» für die Nahversorgung, das Gesundheitswesen und die Walserkultur sichern die Grundversorgung in der Gemeinde – in naher Zukunft und vor allem für künftige Generationen. Dank eines erweiterten Dorfplatzes sind Veranstaltungen ohne Einbezug der Bushaltestelle, der Schlossstrasse oder des Alparosa-Parkplatzes möglich. Auch Fussgänger profitieren von der verbesserten Verkehrssicherheit im Dorfzentrum.

Dringender Handlungsbedarf

In den vergangenen Monaten wurden wichtige Grundlagen zusammengetragen

und weitere Abklärungen getroffen. Die heutige Situation der Gebäude im Dorfzentrum ist alles andere als akzeptabel – es besteht Handlungsbedarf. Ein Grossteil der Räumlichkeiten dient heute nicht mehr dem ursprünglich vorgesehenen Zweck und die Bausubstanz lässt ebenso zu wünschen übrig. Unter anderem sind die Brandschutzanlagen nicht auf dem neusten Stand, teils fehlen notwendige Fluchtwege und die Erdbebensicherheit ist nicht gegeben. Mehrere Gebäude sind nicht barrierefrei, was nicht mehr zeitgemäss und auch nicht erlaubt ist. Die Berechnungen zeigen, dass für die Erhaltung der bestehenden Gebäude zur Erfüllung von Normen und gesetzlichen Vorgaben bereits Investitionen in Höhe von rund 3,5 Millionen Franken notwendig wären. Die Gebäude und Räumlichkeiten wären jedoch nach dieser notwendigen Sanierung nach wie vor nicht geeignet für die heutige Nutzung. Zahlreiche weitere Probleme wie die fehlende Sicherheit an der Bushaltestelle oder die Zukunftssicherung eines Dorfladens wären damit immer noch in weiter Ferne. Eine solche Investition in die beste-

hende Infrastruktur ohne eine wirkliche Verbesserung der Situation ist sinnlos und nicht zu verantworten. Das Konzept für das Handlungsfeld «Ünscha Träff» löst diese Probleme und bietet zudem die einleitend angeführten Mehrwerte und Vorteile.

Für kommende Generationen

Der Gemeinderat wurde im September 2021 über den aktuellen Projektstand informiert und zeigte sich sehr zufrieden. Bereits im Januar 2022 werden das definitive Konzept und der entsprechende Kredit dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt. Bei einer positiven Entscheidung haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im Frühjahr an der Urne das letzte Wort. Geht diese Abstimmung ebenfalls positiv aus, so steht der Planung und Umsetzung der zukunftsorientierten Lösung für ein gemütliches, praktisches und sicheres Dorfzentrum für kommende Generationen nichts mehr im Wege.





Die Abstimmung vom Sonntag, 14. November 2021, über ein gemeinsames Depot der Freiwilligen Feuerwehr sowie des Samaritervereins Triesenberg fiel mit einem Ja-Stimmenanteil von über 90 Prozent überragend positiv aus. Im kommenden Jahr soll mit dem Neubau begonnen werden.

Seit 47 Jahren sind die Freiwillige Feuerwehr sowie der Samariterverein Triesenberg im Mehrzweckgebäude «Kontakt» untergebracht. Waren die Räumlichkeiten damals noch zweckmässig, entsprechen diese sowie die gesamte Infrastruktur schon seit längerem nicht mehr den notwendigen und zeitgemässen Bedürfnissen. Die Räume sind aufgrund der sehr engen Platzverhältnisse alles andere als optimal für die beiden Organisationen. Da sich das aktuelle Depot direkt neben dem Kindergarten Obergufer, der Primarschule mit der Aula und Turnhalle

sowie dem Jugendtreff «Pipoltr» befindet, kann es aufgrund des begrenzten Platzes und der fehlenden Übersichtlichkeit zu gefährlichen Verkehrssituationen kommen.

Zukünftige Einsatzbereitschaft gewährleisten

Mit einer Stimmbeteiligung von 64 Prozent haben die Triesenberger Stimmbürgerinnen und Stimmbürger «Ja» zum geplanten Neubau gesagt. So kann den veränderten Anforderungen der beiden Organisationen Rechnung getragen und deren Einsatzbereitschaft auch in Zukunft sichergestellt werden. Für den mit einem Pultdach versehenen Neubau sind insgesamt acht Millionen Franken vorgesehen. Die Finanzierung dieses Projektes verteilt sich über mehrere Jahre, weshalb die Kosten für die Gemeinde durchaus tragbar sind.

Zwei notwendige Folgeprojekte

Durch den genehmigten Neubau ergeben sich zwei notwendige Folgeprojekte, die ebenfalls in den kommenden Jahren umgesetzt werden. Da der Neubau an den Standort des derzeitigen Holzlagerschopfes gebaut wird, ist ein Ersatzbau für den Holzschopf geplant. Dieser wird auf der gegenüberliegenden Strassenseite neu errichtet. Die Kosten belaufen sich auf 680'000 Franken. Zudem muss die Infrastrukturanlage für beide Bauten angepasst werden – dies führt zu Gesamtkosten von 485'000 Franken.

Investitionsplan

2022	1.7 Millionen Franken
2023	4 Millionen Franken
2024	2.3 Millionen Franken

Um das Wissen über ökologische Zusammenhänge zu vermitteln und die Natur vor Ort besser erlebbar zu machen, wird der bestehende Waldlehrpfad ausgebaut und in einen Naturlehrpfad umgewandelt.

Bereits seit einigen Jahren besteht im Matteltiwald ein Waldlehrpfad. Die Infotafeln des Rundgangs vermitteln interessante Informationen über Bäume und Sträucher. Diese Tafeln sind in die Jahre gekommen, gleichzeitig sind die beschriebenen Pflanzen gewachsen. Es ist deshalb nicht mehr überall klar ersichtlich, um welche Pflanze es sich bei den Erklärungen auf den jeweiligen Tafeln handelt. Der Pfad verwildert zunehmend und benötigt eine Überholung und Modernisierung.

Spass und Erlebnis im Vordergrund

Der Waldlehrpfad soll nun in einen Naturlehrpfad umgewandelt werden. Dabei ist geplant, neben Pflanzen auch Tiere wie Vögel oder Wild abzubilden und diese zu erklären, um der grossen Vielfalt der Biodiversität gerecht zu werden. Mit Informationstafeln und erlebnisorientierten Stationen soll der Weg interessant und spannend gestaltet sein und für alle etwas bieten. Die Strecke des familienfreundlichen Pfades überschneidet sich mit dem Vitaparcours und dem Walser Sagenweg. Diese Kombination führt zu einem vielfältigeren Angebot des Weges mit spielerischen Elementen sowie kulturellen Anekdoten. Ein attraktives Angebot für Gross und Klein, bei dem das Erlebnis im Vordergrund steht. Der neue Naturlehrpfad soll bereits im kommenden Frühling fertiggestellt und eröffnet werden.

Die bestehende Beschilderung des Waldlehrpfades wird im kommenden Jahr erneuert.



Ortsbus via Rotenboden bleibt erhalten

Die Bedienung der Buslinie 22 ab Triesenberg-Post via Rotenboden nach Gaflei wurde für 2022 neu ausgeschrieben. Gleichzeitig wurde die Vereinbarung aus dem Jahr 2019 angepasst.

Vor zwei Jahren wurde der Ortsbus Rotenboden in die Linie 22 nach Gaflei integriert. Im Zuge des Fahrplanwechsels für 2022 wurde die Bedienung der Strecke neu ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt wiederum die Philipp Schädler Anstalt. Der Fahrplan bleibt bis auf zwei Anpassungen gleich. Die Fahrt um 12.11 Uhr wird künftig nicht mehr vom Schulbus, sondern durch den Ortsbus ausgeführt. Dadurch ist der Anschluss der Buslinie von Vaduz optimal. Die bisherige Wartezeit und Fahrzeitverlängerung für den Schülerbus entfallen. Zudem wird die Fahrt um 6.47 Uhr ab Gaflei

um wenige Minuten verschoben. So fällt sie in das Taktraster um 6.54 Uhr. Die Fahrzeit reduziert sich auch hier. Diese Verbesserungen führen zu einer leichten Kostensteigerung um 2,3 Prozent. Einen Grossteil der Kosten tragen die LIEmobil. Für den Gemeindeanteil erhöhen sich die jährlichen Kosten von 63'800 auf 65'300 Franken.

Vereinbarung um fünf Jahre verlängert

Die nächste Ausschreibung der Linie 22 erfolgt in fünf Jahren. Der Gemeinderat hat einen jährlichen Kredit in Höhe von 65'300 Franken bewilligt, um für die LIEmobil und die Philipp Schädler Anstalt bis dahin Planungssicherheit zu gewährleisten. Es wurde eine entsprechende Vereinbarung zur Zusammenarbeit, gültig bis zum 12. Dezember 2026, unterzeichnet. Die Vereinbarung

ist jährlich per Mitte Dezember mit einer Vorlaufzeit von neun Monaten kündbar, und in Absprache sind Fahrplananpassungen immer möglich.

Mobilitätskonzept geplant

Der Ortsbus Rotenboden wird rege genutzt. Auch in anderen Weilern und Ortschaften, wie beispielsweise Lavadina oder Wangerberg, wäre ein solches Angebot durchaus denkbar. Die bessere Anbindung des weitverzweigten Gemeindegebiets an das mit einem attraktiven Fahrplan bediente Dorfzentrum, würde die Benutzung des öffentlichen Verkehrs fördern. Weitere Ortsbusse könnten den Individualverkehr reduzieren. Der Gemeinderat befürwortet die Ausarbeitung eines übergeordneten Mobilitätskonzepts.



Neue Gebühren für Abfall, Wasser und Abwasser

Es war an der Zeit, die Reglemente und Tarifordnungen für Abfall, Wasser und Abwasser anzupassen, um Abläufe bei der Entsorgung zu vereinfachen und den Anforderungen an die Wasserversorgung gerecht zu werden.

Um die Entsorgung von Werkstoffen bei der Sammelstelle im Guferwald einfacher zu gestalten, werden ab dem 1. Januar 2022 das Abfallreglement und die dazugehörigen Tarife angepasst. Zukünftig werden bei der Abgabe von Werkstoffen von nicht gewerblichen Abfällen keine Gebühren für die Entsorgung, Lagerung oder andere Dienstleistungen mehr erhoben. Damit sollen die Wiederverwertung sowie die Rückführung in den Recyclingkreislauf gefördert werden. Damit die steigenden Kosten abgedeckt werden können, wird die Umlagegebühr für die Abfallentsor-

gung für alle Haushalte von 60 Franken auf 70 Franken angehoben. Die Deponiegebühr für sauberes Aushubmaterial wird für das kommende Jahr gleichbleiben.

Erhöhung der Wasserverbrauchsgebühr

Die Anforderungen an die Wasserversorgung sind in den letzten Jahren immer grösser geworden. Es müssen mehr Proben untersucht und immer mehr Vorschriften für das Lebensmittel «Wasser» eingehalten werden. Aus diesem Grund gibt es zukünftig auch hier eine verträgliche Gebührenanpassung. Die Mehrkosten werden einerseits auf die in Triesenberg wohnhafte Bevölkerung und andererseits auf die Ferienhaus- und Wohnungsbesitzer in Malbun, Steg, Silum und Gaflei abgewälzt.

Die Verbrauchsgebühr pro Kubikmeter für bezogenes Trink- und Abwasser richtet sich nach dem jährlichen Wasserverbrauch und wird von 0.85 Franken auf 1.05 Franken erhöht. Hinzu kommt, dass zukünftig nicht der Wasserzähler einmalig verrechnet wird, sondern die Grundgebühr neu für jede Wohneinheit mit 70 Franken erhoben wird.

Damit Gewerbe-, Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe nicht benachteiligt werden, beträgt die Gebühr ab einer Verbrauchsmenge von 500 Kubikmeter pro Rechnungsjahr weiterhin 0.85 Franken pro Kubikmeter für bezogenes Trinkwasser.

Mit dieser Gebührenanpassung passt sich Triesenberg an andere Gemeinden in Liechtenstein an. Denn mehrere Gemeinden im Land haben diese Gebührenänderungen bereits vor längerer Zeit eingeführt.

	Abfallentsorgung	Wasser	Abwasser
Gebühr	Umlagegebühr pro Jahr: 70 Franken	Trinkwassergrundgebühr pro Jahr: 70 Franken pro Wohneinheit	Abwasserentsorgungsgebühr mindestens: 40 Franken pro Jahr
Bemerkungen		<ul style="list-style-type: none"> – Die Verbrauchsgebühr beträgt 1.05 Franken pro Kubikmeter für bezogenes Trinkwasser. – Ab einer Verbrauchsmenge von 500 Kubikmeter pro Rechnungsjahr beträgt die Gebühr für Gewerbe-, Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe 0.85 Franken pro Kubikmeter bezogenes Trinkwasser. 	<ul style="list-style-type: none"> – 0 bis 500 Kubikmeter = 1.05 Franken pro Kubikmeter – Ab 500 Kubikmeter = 0.85 Franken pro Kubikmeter – Ist bei ganzjährig bewohnten Liegenschaften mit eigener Wasserversorgung (privat oder genossenschaftlich) kein Wasserzähler eingebaut, wird der Wasserverbrauch mit 50 Kubikmeter pro Bewohner/Jahr angenommen.

Neues Reglement für die Sport- und Freizeitanlage in Triesenberg

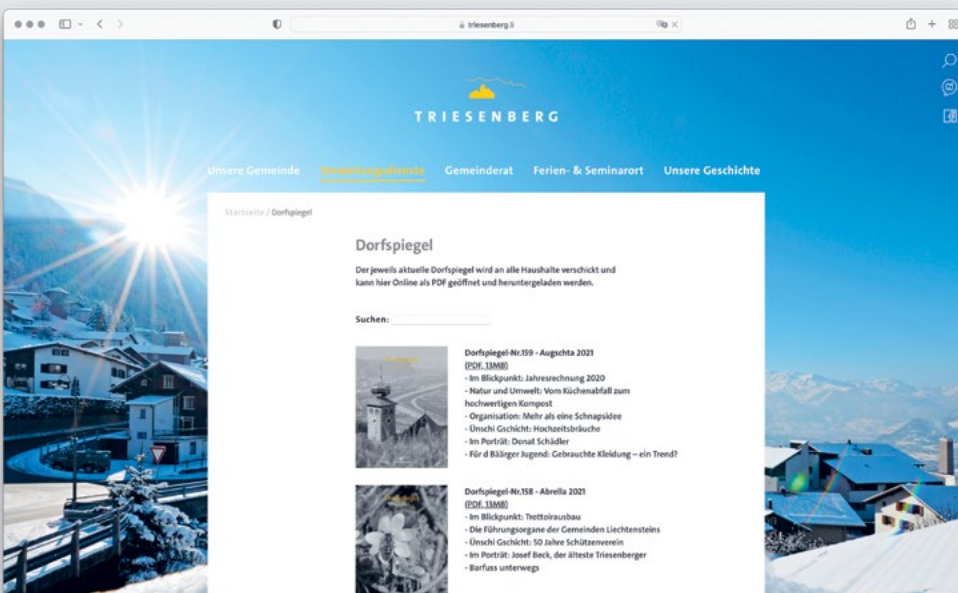
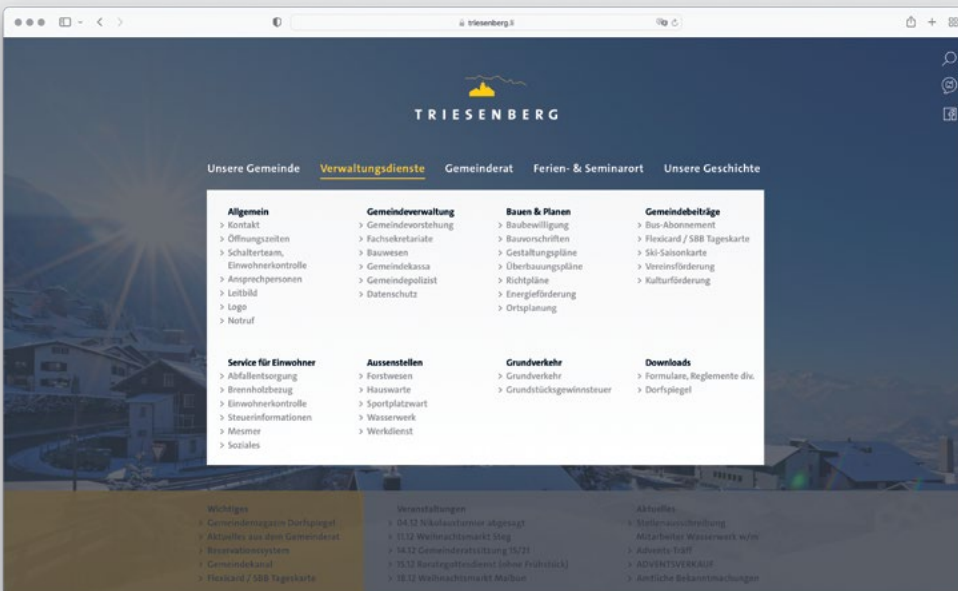
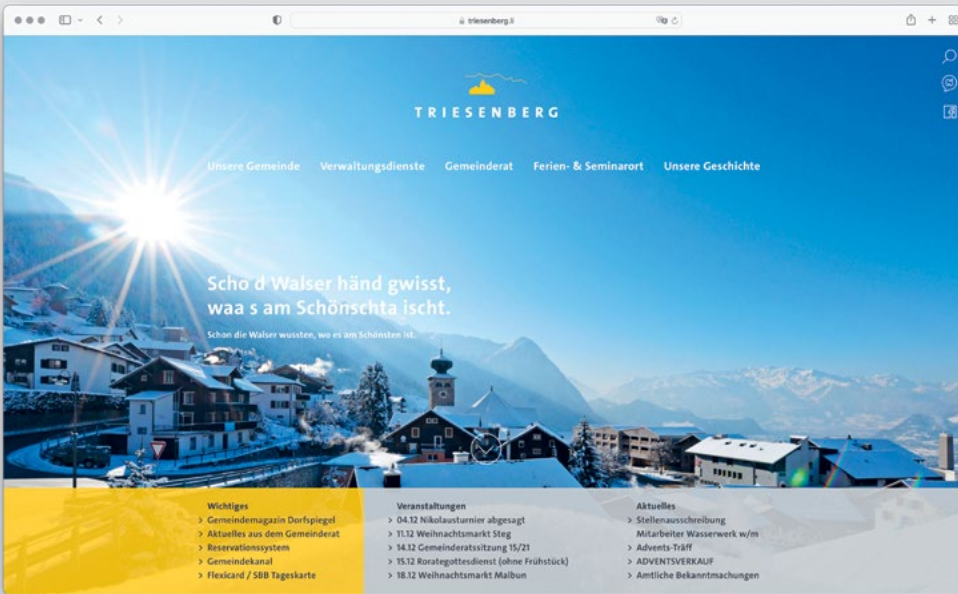
Die vor zwei Jahren erneuerte Sport- und Freizeitanlage auf Leitawis wird regelmässig von verschiedenen sportlich interessierten Gruppen genutzt. Deshalb wurde für den Multifunktionsplatz ein Benutzungsreglement erstellt, welches Rechte und Pflichten beinhaltet.

Fast täglich ist auf der Sportanlage Leitawis etwas los. Von Fussballmatches und Tennistrainings über Bocciaspiele bis hin zu Freizeitaktivitäten auf dem Spiel- und Skaterplatz – stets sind Sportbegeisterte sowie Zuschauerinnen und Zuschauer vor Ort. Die verschiedenen Anlagen mit ihren Ge-

bäuden und der dazugehörigen Infrastruktur werden rege genutzt, weshalb es unumgänglich ist, dass sich alle Benutzerinnen und Benutzer auch an gewisse Regeln halten. So werden im neuen, gemeinsam mit den Vereinen aus dem Dorf ausgearbeiteten Benutzungsreglement Vorschriften festgehalten, wie man sich auf der Anlage zu verhalten hat und was dabei speziell zu beachten ist. Mit den einzelnen Vereinen wurde zudem eine separate Nutzungsvereinbarung getroffen. Das Reglement ist seit 1. November 2021 in Kraft und auf der Website www.triesenberg.li abrufbar.



Neue Website für die Gemeinde Triesenberg



Die Website www.triesenberg.li wurde vor rund zehn Jahren neu konzipiert. Sie ist in Bezug auf die Technik und Funktionalität veraltet, weshalb es immer öfters zu Problemen und Darstellungsfehlern kommt. Im kommenden Jahr soll deshalb eine neue Gemeindewebsite lanciert werden.

Die Schwächen der Website häufen sich, von mangelnder Benutzerfreundlichkeit über Darstellungsfehler oder vom IT-System nicht mehr unterstützten Updates werden es immer mehr. Demnach sind auch Service und Unterhalt der rund zehnjährigen Website mittlerweile sehr aufwendig und zeitintensiv. Die Digitalisierung und die stetig ändernden Bedürfnisse erfordern es, die Website zu erneuern. Der Gemeinderat hat deshalb einer Neukonzeption der Website im kommenden Jahr zugestimmt. Im Zuge der technischen Modernisierung wird die Website auch inhaltlich weiterentwickelt und einen neuen, attraktiven Anstrich erhalten. Der Internetauftritt soll serviceorientierter sein und auf die veränderten Interessen der Zielgruppen eingehen. Hierfür wird Anfang 2022 eine Online-Umfrage bei der Triesenberger Bevölkerung durchgeführt, mit der die Bedürfnisse für die neu geplante Seite evaluiert werden. Die Erkenntnisse sollen schliesslich in die Umsetzung miteinfließen.

Lancierung gegen Ende 2022 geplant

Damit die neue Gemeindewebsite den heutigen Ansprüchen gerecht wird, ist in einem ersten Schritt eine umfassende Analyse zum Nutzerverhalten geplant. So sollen einerseits die Nutzung der bestehenden Website und andererseits die Bedürfnisse für einen neuen Internetauftritt in das Projekt miteinbezogen werden. Die geplanten Kosten für das gesamte Projekt bezüglich der Neukonzeption der Website belaufen sich auf 53'540 Franken. Die neue Website wird voraussichtlich Ende 2022 online sein.

Das Camping-Angebot bewährt sich

Seit rund einem Jahr gibt es zwölf offizielle Wohnmobil-Stellplätze in Malbun. Rückblickend zieht Liechtenstein Marketing eine positive Bilanz.

In der letzten «Dorfspiegel»-Ausgabe wurde ausführlich über die Wohnmobil-Stellplätze in Malbun und die weiteren Pläne der Arbeitsgruppe unter der Leitung von Gemeinderätin Gertrud Vogt berichtet. Mitte September 2021 hat Liechtenstein Marketing dem Gemeinderat die aktuellen

Nutzerzahlen vorgelegt. Die Stellplätze sind sehr gut gebucht, die Rückmeldungen der Gäste positiv, die Abwicklung durch das Tourismusbüro in Malbun funktioniert einwandfrei und die Plätze werden sauber hinterlassen. Das neue touristische Angebot hat sich für Gäste und Anbieter bewährt. Da viele der Gäste in den Restaurants vor Ort einkehren und das Angebot der Bergbahnen nutzen, ergibt sich auch für die Leistungsträger ein Mehrwert.

Weitere Massnahmen geplant

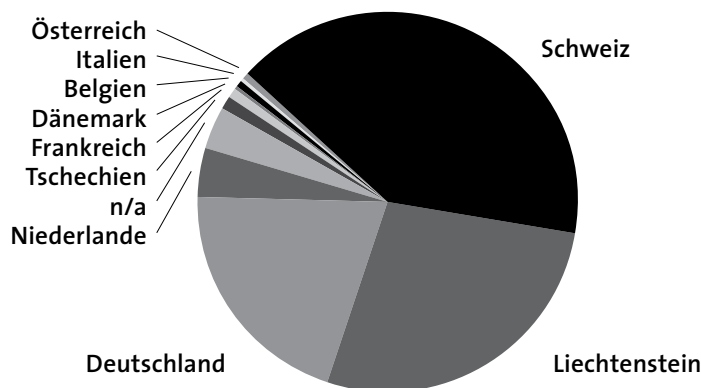
Ferien mit dem Wohnmobil sind im Trend. Um allerdings das wilde Campieren auch weiterhin einzuschränken, müssen weitere Anstrengungen unternommen werden. Mit zusätzlichen offiziellen Stellplätzen, wie beispielsweise in Steg, einer besseren Vermarktung der entsprechenden Standorte oder vermehrten Kontrollen im Naherholungsgebiet durch den Gemeindepolizisten soll die Situation sukzessive verbessert werden.

Wohnmobilstellplätze Malbun

Eröffnung am 23. Dezember 2020

Zahlen Stand 31. August 2021 (8.5 Monate)

– Anzahl Buchungen	247
– Anzahl Gäste Total (Erwachsene)	431
– Durchschnitt	1.8 Gäste pro Besuch
– Anzahl Übernachtungen Total	462
– Durchschnitt	1.9 Nächte pro Besuch
– Einnahmen Total (CHF)	9'719.00
– Davon Kurtaxen (CHF)	1'147.50
– Einnahmen nach Kurtaxen (CHF)	8'571.50



Finanzielle Unterstützung für LGT Alpin Marathon

Aufgrund fehlender finanzieller Mittel sollte der LGT Alpin Marathon im kommenden Jahr ein letztes Mal durchgeführt werden. Für die Gemeinde Triesenberg hat dieser Sportanlass in Liechtenstein eine grosse Bedeutung, weshalb sie ihn finanziell unterstützen wird.

Seit über 20 Jahren ist der traditionelle Bergmarathon Anfang Juni ein fixer Termin für viele Sportbegeisterte. Der LGT Alpin Marathon führt von Bendern über Vaduz, Triesenberg und Steg nach Malbun. Über 700 Laufbegeisterte kommen aus ungefähr 20 Ländern und bringen zahlreiche Zuschauer und Betreuer mit. Ein grosser Teil der Marathonstrecke führt über Triesenberger Gemeindegebiet. Für Liechtenstein ist ein solcher Anlass beste Werbung, die mit beeindruckenden Bildern und einer positiven Berichterstattung in die ganze Welt getragen wird.

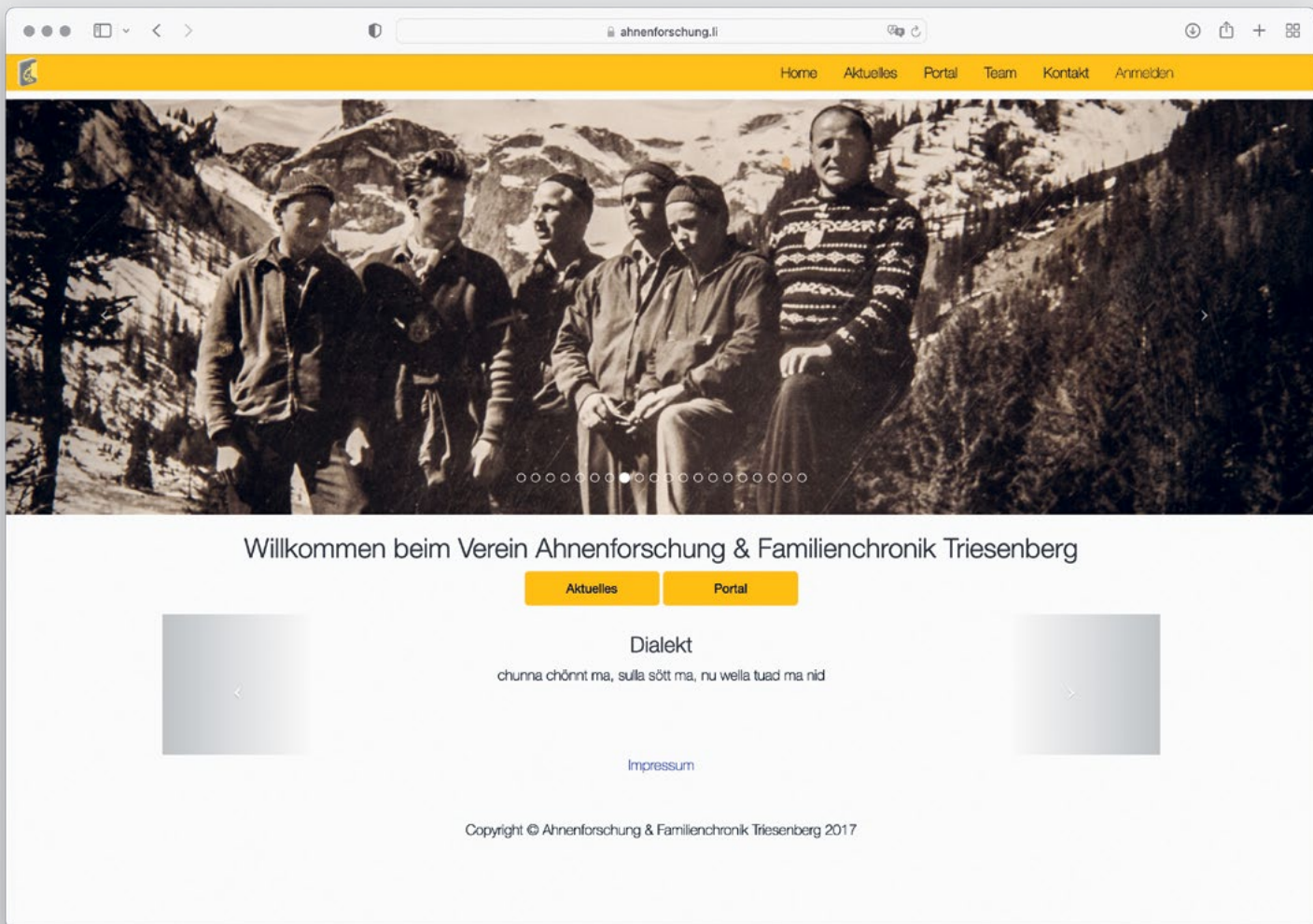
Die Gemeinde Triesenberg hat den Laufevent bereits in der Vergangenheit finanziell und organisatorisch unterstützt. Nun hat der Gemeinderat beschlossen, dem



Sportanlass ab dem Jahr 2023 mit 15'000 Franken für weitere fünf Jahre finanziell unter die Arme zu greifen. «Es freut uns riesig, dass die Gemeinde Triesenberg unseren grossen Laufevent so schätzt und uns finanziell in den kommenden Jahren unterstützt», so Christof Willinger, OK-Chef des

Marathons. Ob der Bergmarathon nach der gesicherten Durchführung im kommenden Jahr weiterhin Bestand hat, wird sich in den nächsten Monaten zeigen.

Zahlreiche Läuferinnen und Läufer aus dem In- und Ausland nehmen jedes Jahr am Marathon teil.



Die Gemeinde verzichtet bis auf Weiteres auf eine Teilnahme am Projekt «Familienforschung Liechtenstein».

Seit 2020 befasst sich die Arbeitsgruppe «Familienforschung Liechtenstein» im Auftrag der Vorsteherkonferenz mit der landesweiten Vernetzung der gemeindeeigenen Daten der Ahnenforschungsgruppen. Familienforschung hat in Liechtenstein eine lange Tradition. Schon in den 1930er-Jahren begann Pfarrer Fridolin Tschugmell mit der Erfassung von Familienstammbäumen für fast alle liechtensteinischen Gemeinden. Pfarrer Engelbert Bucher übernahm diese Arbeit für die Gemeinde Triesenberg. Basierend auf diesen Vorarbeiten verfügen heute fast alle Gemeinden in Liechtenstein über Ortsfamilienbücher.

Bedenken überwiegen

In Triesenberg hat die online verfügbare Chronik schon vor 20 Jahren die Familienbücher abgelöst. Im Namen der «Stiftung für Heimat- und Familiengeschichte» wird sie von den Mitgliedern des Vereins «Ahnenforschung und Familienchronik» laufend ergänzt und erweitert. Neben der Pflege der Personendaten werden diese auch mit der Datenbank der vielen Projekte des Vereins verknüpft, wie beispielsweise «Wär ischt uf am Foti», Vereinsgeschichten, Gasthäuser, Dorfläden, Theaterleben usw. Die Arbeitsgruppe «Familienforschung Liechtenstein» hat ihren Projektvorschlag der Stiftung, dem Verein und dem Gemeinderat vorgestellt. In einem sind sich alle einig: Eine vernetzte Datenbank über die Gemein-

degrenzen hinweg hätte für die Nutzerinnen und Nutzer durchaus einen Mehrwert. Andererseits sind viele Fragen in Bezug auf den Datenschutz bei der Weitergabe von Fotos und personenbezogenen Dokumenten aus der Triesenberger Chronik offen. Unklar sind zudem die genauen Schnittstellen zu den Projekten. Der Zusammenschluss hätte ungewisse Folgen für die künftige Weiterführung der Projekte und sogar für den Fortbestand des Vereins. Der Gemeinderat hat entschieden, von einer Teilnahme am Projekt und der Datenübergabe abzusehen, bis alle Fragen restlos geklärt sind.

Lavadina: Schutz vor Steinschlag gewährleisten

Um den aktuellsten Gefahrenmodellen zu entsprechen und den Schutz der Wohnhäuser im Gebiet Lavadina uneingeschränkt zu gewährleisten, wurde 2017 der bestehende Schutzdamm angepasst und erhöht. Die alte Holzpalisade mit Stahlsäulen entlang der Bergwaldstrasse wurde dadurch überflüssig. Weil die Palisade damals für kleinere Blöcke noch funktionstüchtig war, wurde sie zum Schutz des darunterliegenden Waldes nicht zurückgebaut. Im heutigen Zustand vermag die Palisade auch diesen Zweck nicht mehr zu erfüllen. Das Amt für Bevölkerungsschutz hat empfohlen, das alte Bauwerk abzureissen.

Holzpalisade in Richtung Süden wird ertüchtigt

In den Wintermonaten 2019 hat die Forstgruppe bereits eine erste Etappe der Holzpalisade rückgebaut. Danach wurden verschiedene Varianten geprüft, wie eine Erweiterung des Schutzes zumindest gegen kleinere Blöcke in Richtung Süden aufrechterhalten werden kann. Letztendlich wurde



- Der 2017 sanierte Schutzdamm.
- Dieser Teil wurde bereits 2019 rückgebaut.
- Die Holzpalisade wird hier noch rückgebaut.
- In diesem Bereich wird die Holzpalisade ertüchtigt.

entschieden, die Palisadenwand nur bis zu einer sinnvollen Überlappung mit dem Schutzdamm abubrechen und den südlichen Teil stehen zu lassen. Dort werden

die defekten Hölzer ausgewechselt. Damit ist der Schutz der darunterliegenden Waldfläche und Anwesen gegen kleinere Blöcke weiterhin gewährleistet.

Neue Pächterin für das Berggasthaus Sücka

Seit über einem Jahr ist das Berggasthaus Sücka geschlossen. Nun konnte eine neue Pächterin gefunden werden. Das Team um Michaela Risch der Gaflei-Stuba des Clinicum Alpinum wird dem Gasthaus diesen Winter mit einem reduzierten Betrieb wieder Leben einhauchen.

Was lange währt, wird endlich gut – dieses Sprichwort trifft auf das Berggasthaus Sücka zu. Seit Werner Schädler im Sommer 2020 das Mietverhältnis gekündigt hatte, blieb die Suche nach einem neuen Pächter aus verschiedenen Gründen über längere Zeit erfolglos. Nun konnte eine optimale Lösung für das Berggasthaus gefunden werden, wobei auf der grossartigen Sücka-Historie aufgebaut und gleichzeitig Neues erschaffen werden soll.

Sanfte Wiedereröffnung

Das Restaurant wird in der Wintersaison 2021/2022 während eines Wochenendes pro Monat für Schlittler und Schneebegeisterte wieder geöffnet. In den Weihnachts- und Sportferien sollen regelmässi-

gere «Einkehrschwünge» möglich sein, da das Gasthaus dann jeweils von Dienstag bis Sonntag offen hat. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, die Räumlichkeiten zu reser-

vieren und zu nutzen, beispielsweise für private Anlässe unter Einhaltung der 3G-Regel. Ab der Sommersaison 2022 ist geplant, das Restaurant wieder ganz zu öffnen.



Die Liegenschaft an der Hofstrasse 8 im Dorfzentrum wird umgebaut – zwei neue Wohneinheiten entstehen.

Die Gemeinde hat im Juni 2017 die Liegenschaft Hofstrasse 8, Grundstück Nr. 2023, erworben. Im Dezember 2020 ist Hans Gassner, der dort das Wohnrecht besass, verstorben, und der Haushalt wurde aufgelöst. Seither steht das Wohnhaus leer. Das Gebäude soll nun in einem vernünftigen Rahmen saniert werden.

Zwei Wohnungen entstehen

Zusammen mit Experten wurde vorgängig evaluiert, wie das Gebäude renoviert werden soll, damit die Investitionskosten in einem vernünftigen Verhältnis zum Mietertrag stehen. In Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Pitbau Anstalt wurden im Rahmen eines Lehrlingsprojekts Bestandspläne des Gebäudes erstellt. Es sind keine Luxuswohnungen geplant, vielmehr soll bezahlbarer Wohnraum entstehen. Aufgrund der Raumeinteilung ist das Gebäude für eine Aufteilung in zwei Wohneinheiten geradezu prädestiniert.

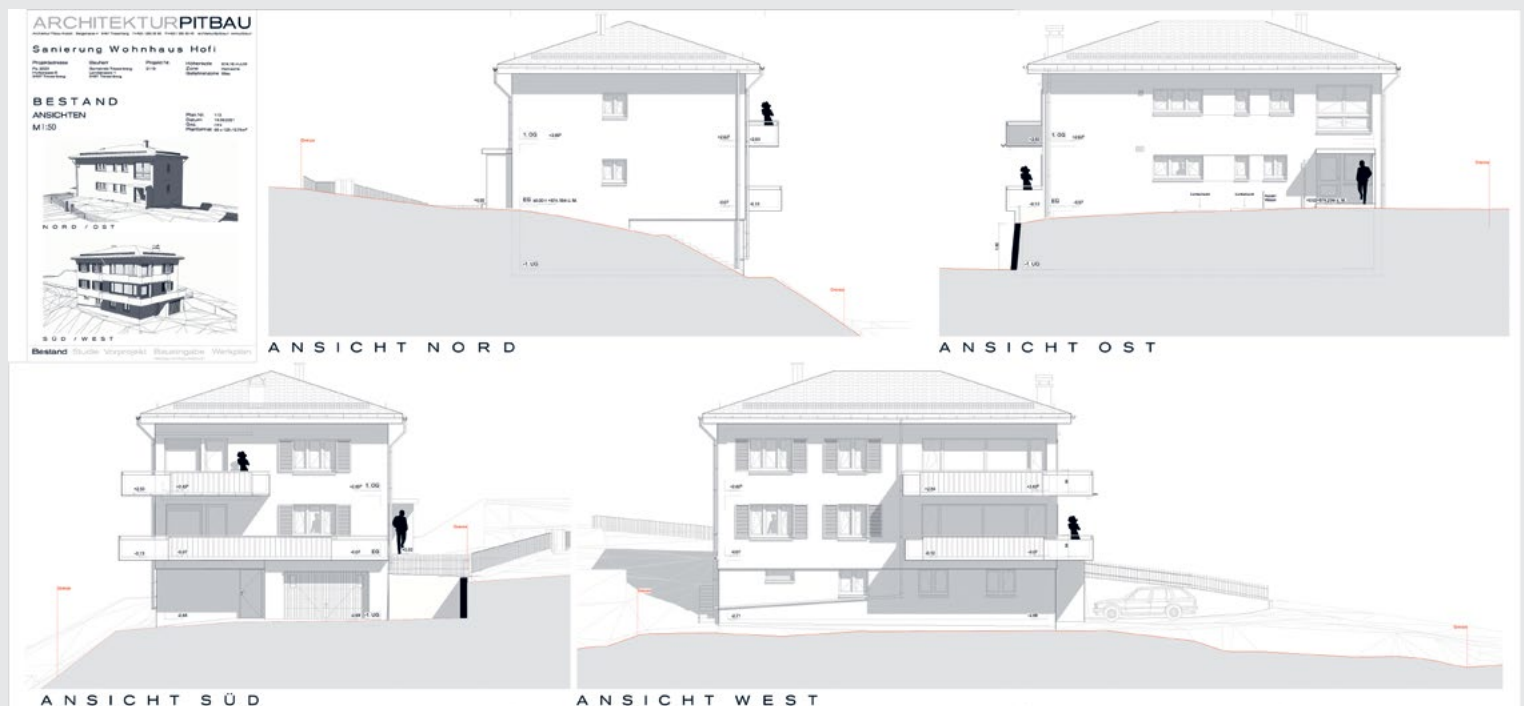
Umbau und Kostenvoranschlag genehmigt

Der Gemeinderat hat in der Sitzung vom 19. Oktober 2021 das ausgearbeitete Sanierungskonzept, den Kostenvoranschlag und die geplante Vorgehensweise genehmigt. Das Konzept sieht einen Umbau in zwei



4-Zimmer-Wohnungen und zwei separat vermietbare Räume im Untergeschoss vor. Für die geplanten Renovationsarbeiten wurden Offerten und Kostenschätzungen eingeholt. Die Gesamtkosten inklusive Mehrwertsteuer belaufen sich demnach auf 298'000 Franken (Kostengenauigkeit +/- 20 Prozent). Der jährliche Mietertrag nach der Renovation wird auf 42'000 Fran-

ken geschätzt. Es wurde vorgeschlagen, das Projekt im Rahmen des Lehrlingsprojekts umzusetzen, da es für Mara Hilbe, welche die Bauzeichner-Ausbildung beim Architekturbüro Pitbau Anstalt absolviert, sehr wertvoll wäre, das Projekt weiter zu betreuen. Um Gebäudeschäden im Winter zu vermeiden, soll zuerst die Heizung erneuert werden.



Regional, saisonal, selbst gemacht



Der dieses Jahr ins Leben gerufene «Bäarger Maanats-Markt» soll in angepasster Form auch im kommenden Jahr weitergeführt werden.

Der monatliche Markt wird seit Mai 2021 durchgeführt. Er soll Betrieben aus Triesenberg und Umgebung ermöglichen, regionale, saisonale oder selbst gemachte Produkte auf dem Dorfplatz anzubieten. Wegen der Massnahmen gegen Ansteckungen mit Covid-19 gestaltete sich der Start des Marktes schwierig – die Besucherzahlen waren unterschiedlich.

Konzept und Termine für 2022 fixiert

Die Rückmeldungen aus der Bevölkerung zum Monatsmarkt waren durchwegs posi-

tiv, und die Standbetreiberinnen und -betreiber finden die Grundidee ebenfalls gut. Deshalb soll der Markt auch 2022 weitergeführt werden. In einem Workshop mit allen potenziellen Standbetreiberinnen und -betreibern wurde aus den vielen Ideen ein Konzept erarbeitet und die Termine fixiert. Von April bis August 2022 wird pro Monat an einem Sonntagvormittag ein Brunch angeboten. Wegen der Sommerferien gibt es im Juli eine Pause. Im August laden die Standbetreiberinnen und -betreiber dann nochmals zum Sonntagsbrunch ein.

Im September und Oktober findet anstelle des Sonntagsbrunchs einmal pro Monat am Freitagabend ein Nachtmarkt auf dem Dorfplatz statt, wo gemütlich der

Feierabend eingeläutet werden kann. Für die einzelnen Märkte sind zudem Musikdarbietungen oder Attraktionen für Kinder angedacht. Auch die angebotene Verpflegung soll abwechslungsreich sein. Die Standbetreiberinnen und -betreiber sowie die Gemeinde freuen sich auf ein attraktives Angebot und auf gemütliche, gemeinsame Stunden mit den Besucherinnen und Besuchern auf dem Dorfplatz.

«Maanats-Markt mid Sunntigs-Brunch»

Sonntag, 24. April 2022

Sonntag, 29. Mai 2022

Sonntag, 26. Juni 2022

(Pause im Juli 2022)

Sonntag, 28. August 2022

jeweils von 9 bis 14 Uhr

«Maanats-Markt am Fiiraabat»

Freitag, 30. September 2022

Freitag, 28. Oktober 2022

jeweils von 17 bis 22 Uhr

Herbstanlass «Mittagstisch»

Am 11. November 2021 genossen die teilnehmenden Triesenberger Seniorinnen und Senioren ein gemütliches Raclette-Essen im Theodulsaal. Für die Organisation und Zubereitung des Essens war das Team «Mittagstisch» zuständig. Alle freuten sich über das gemütliche Beisammensein, den Austausch, den feinen Sücka-Raclette-Käse und ein Glas Wein.

«Neuzugänge» herzlich willkommen

Wer jährlich die meisten Teilnahmen am «Mittagstisch» vorweisen kann, wird mit einem kleinen Geschenk ausgezeichnet. Wegen der Coronapandemie war das im letzten Jahr nicht möglich und wurde heuer

nachgeholt. Bei den Frauen nahmen Anna Schädler und Irmgard Nägele insgesamt 31-mal teil. Bei den Männern kam der inzwischen leider verstorbene Werner Büchel auf 29 Teilnahmen, gefolgt von Johann Beck mit 26 Teilnahmen. Die gemütliche Seniorenrunde und das Team «Mittagstisch» würden sich über Neuzugänge sehr freuen. Informationen zur Anmeldung sind im Gemeindekanal ersichtlich.

Der «Mittagstisch» wird seit 2014 von der Kommission für Familie, Alter und Gesundheit getreu dem Motto «Gemeinsam statt einsam» angeboten. Immer donnerstags von 11.30 bis 13.30 Uhr nehmen Seniorinnen und Senioren ihr Mittagessen ge-

meinsam ein. Die Treffen werden gemäss den geltenden Coronamassnahmen durchgeführt.



Anstelle des beliebten Fests im Vaduzer Zentrum mit zehntausenden von Besucherinnen und Besuchern fanden am diesjährigen 15. August in allen elf Gemeinden kleinere Feiern zum Staatsfeiertag statt.

Seitens der Gemeinde Triesenberg wurde auf dem Dorfplatz ein abwechslungsreiches Programm geboten. In Steg konnte sie auf die Unterstützung von Werner Hilbe und dessen Team vom Restaurant Seeblick zählen. In Malbun übernahm Waltraud Degen mit ihrem Team vom Schlucher-Treff die Verpflegung. Neben den drei von der Gemeinde unterstützten Veranstaltungen fanden weitere organisierte Feiern, beispielsweise im Restaurant des Clinicum Alpinum und im Berggasthaus Matu auf Gaflei sowie im Hotel Gorfion in Malbun, statt.

Aus der Not eine Tugend gemacht

Die eher ungünstigen Voraussetzungen rund um die Pandemie hat Liechtenstein Marketing geschickt genutzt, um daraus etwas Gutes entstehen zu lassen. Die Gemeinden konnten Bands sowie Künstlerinnen und Künstler mit weiteren Attraktionen kostenlos auf einer Onlineplattform buchen und erhielten zusätzlich einen finanziellen Unterstützungsbeitrag – bemessen an der Einwohnerzahl – für das Bereitstellen der Infrastruktur. So ergaben sich viele kleinere Veranstaltungen anstelle des grossen Fürstenfests in Vaduz. Die kreative Idee und die gelungene Umsetzung in den Gemeinden kamen bei der Bevölkerung gut an, wie die zahlreichen positiven Rückmeldungen belegen. An den kleineren Feiern in den einzelnen Gemeinden trafen sich vorwiegend die Einwohnerinnen und Einwohner untereinander. Das hatte durchaus seinen Reiz. Dennoch freuen sich schon alle darauf, wenn dann wieder praktisch ganz Liechtenstein und viele Gäste aus nah und fern beim traditionellen, grossen «Fürschtafescht» in Vaduz gemeinsam feiern.





Urchige Walservettkämpfe in Steg



Ende August 2021 wurden die Walserspiele in Triesenberg durchgeführt, um Interessierten die Art und Weise der Freizeitbeschäftigung der Walser Vorfahren näherzubringen und das Interesse für das Walsertum aufrechtzuerhalten. Als Gastgemeinde durfte der Gemeinderat aus der Partnergemeinde Steg im Wallis begrüsst werden. Ein lustiger und spannender Tag für Alt und Jung.

Zum zweiten Mal wurden am Samstag, 28. August 2021, die Walserspiele im Grund in Steg unter dem Patronat der Internationalen Vereinigung für Walsertum (IVfW) durchgeführt. Die Idee dieser Spiele ist es, einerseits den Kontakt unter den Walsern und mit dem Oberwallis zu pflegen. Andererseits sollen das Interesse am Walsertum und der Zusammenhalt gestärkt sowie Freundschaften geknüpft werden. Nach der ersten Austragung 2019 mussten die geplanten Spiele im vergangenen Jahr wegen der Pandemie verschoben werden. Dies tat aber einem gelungenen und toll organisiertem Walseranlass keinen Abbruch.

Spannender Kampf um Walserpokal

Der Wettergott meinte es nicht besonders gut mit den Teilnehmenden, Diese liessen

sich trotz des eher kalten und nassen Wetters aber nicht von ihrem tatkräftigen Einsatz abhalten. Insgesamt 24 Mannschaften, bestehend aus maximal fünf Teammitgliedern, kämpften um den Walserpokal. Die Teams duellierten sich in den fünf urchigen Wettkämpfen «Tschärätun/Hürna» (ähnlich wie das Hornussen), «Bommstamm-sääga», «Mischlu» (ähnlich wie das Kegeln), «Bogapfil schiassa» und «Botschäru» (ähnlich wie Boccia). Mit nur wenig Punkten Vorsprung gelang es schliesslich dem Team «Furna I» den Sieg für sich zu entscheiden. Nur knapp dahinter sicherten sich die beiden Mannschaften der Feuerwehren die Podestplätze zwei und drei. Die Siegermannschaft wird den Wanderpokal bis zur nächsten Austragung in Ehren halten.

Gemütlicher Ausklang

Am Abend des Spieltages fand für alle Teilnehmenden ein Abendessen im Dorfzentrum statt. Beim gemütlichen Beisammensein war ein allfälliger Muskelkater von den Wettkämpfen schnell vergessen. Ein grosses Dankeschön gilt dem Organisationskomitee, das die zweiten Walserspiele mit einem tollen Programm zusammengestellt

und organisiert hat. Die 3. Internationalen Walserspiele finden im kommenden Jahr unter dem IVfW-Patronat im Rahmen der 800-Jahr-Feier der Gemeinde Klosters statt. Weitere Informationen: www.walserspiele.li

Auf dem Bild sind die siegreichen Männer des Titelverteidigers «Furna I» zusammen mit den Mitgliedern des OK von links Michael Biedermann, OK-Chef Michael Mella, vorne kniend Leslie Schädler, Rebecca Kiebler, Barbara Goop, Katharina Schädler und Marina Müller sowie ganz rechts Vorsteher Christoph Beck zu sehen.

Veranstaltungen

- 4. bis 6. März 2022
Internationale Walser Skimeisterschaften, Malbun
- 11. Juni 2022
Walsertag und 3. Internationale Walserspiele, Klosters
- 29. September bis 2. Oktober 2022
21. Internationales Walsertreffen, Ornavasso



Internationale Vereinigung für Walsertum

Die Internationale Vereinigung für Walsertum wurde 1962 gegründet und kümmert sich um die Erforschung, Förderung und Belebung des Walsertums sowie die Kontaktpflege der Walser unter sich und mit dem Wallis. Der Verein mit Sitz in Brig führt das Institut für Wals erforschung mit Bibliothek und Archiv, publiziert die Halbjahreszeitschrift «Wir Walser» und unterhält den Verlag «Wir Walser». Wer regelmässig an den Veranstaltungen teilnehmen und sich über die neusten Publikationen informieren möchte, kann gerne Mitglied in der Vereinigung werden. Weitere Informationen: www.wir-walser.ch



Gastgeber und Vorsteher Christoph Beck zusammen mit Paul Schnidrig, dem Präsidenten der Internationalen Vereinigung für Walsertum, unter deren Patronat die Walserspiele durchgeführt werden.





Jugendliche entdecken Walser-Traditionen

Eine Gruppe von 23 Jugendlichen, darunter auch einige aus Triesenberg, reiste im August 2021 im Rahmen des Jugendbegegnungsprojektes «Lost tribes in Europe» ins Piemont (Italien), um sich mit Jugendlichen aus anderen Walserregionen zu treffen und auszutauschen. Neben anspruchsvollen Wanderungen mit bis zu 1'000 Höhenmetern besuchten die Jugendlichen aus Liechtenstein, Italien und Österreich zwischen dem 8. und 14. August 2021 verschiedene Walserdörfer und trafen dabei Walser aus der dortigen Gegend. Die spannende und lehrreiche Woche wurde von Viktor Sele von der Offenen Jugendarbeit Liechtenstein begleitet. Das Projekt «Lost tribes in Europe» wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission und dem Erasmus+-Förderprogramm umgesetzt.

- 1: Bei einer der Wanderungen erkundeten die Jugendlichen die wunderschöne Landschaft.
- 2: Die Jugendlichen in einem alten Walserhaus in Formazza.



Alpabfahrt von der Sücka

Die Alpabfahrt der Alpgenossenschaft Triesenberg fand am Samstag, 4. September 2021, statt. Fein herausgeputzt und «schöö uufpunda» mit Disteln, Tannenzweigen und Blumen kehrten die Kühe von der Alp Sücka zu ihren Heimställen zurück. Zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer säumten die Strasse und genossen das traditionelle Spektakel. Nachdem die Fussgruppe um 13.30 Uhr das Dorfzentrum passiert hatte, begab man sich zur Sportanlage Leitawis, wo eine Festwirtschaft für das leibliche Wohl des Alppersonals und der Zuschauerinnen und Zuschauer sorgte. Der Alpsommer 2021 war ein Erfolg. Keines der gut umsorgten Tiere kam zu Schaden, und die Alpprodukte wurden von allen gelobt. Speziell hervorzuheben ist der Alpkäse von der Sücka. Dieser erreichte bei der Alpkäseprämierung die maximale Punktzahl 20.



Der Alpsommer in Zahlen

Sücka	100 Kühe 50 Schweine
Alpelti	20 Galtkühe 20 Tragende Rinder 50 Kälber
Turna/Sareis	60 Mutterkühe 50 Rinder 70 Jährlinge 40 Kälber

Gesamtertrag

- 105'000 Liter Milch
- 6'780 kg Alpkäse; 1'356 Laibe
- 1'140 kg Raclettekäse; 228 Laibe
- 1'236 kg Sauerkäse; 263 Laibe
- 700 kg Butter
- 2'660 kg Joghurt

Erwähnenswert: Der Sückakäse hat dieses Jahr bei der Alpkäseprämierung die maximale Punktzahl erreicht.





Als Zeichen der Wertschätzung lud die Gemeinde Triesenberg die Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahre am Donnerstag, 9. September 2021, in den Dorfsaal ein. Der «Tag dem Alter zur Ehre» fand bereits zum 60. Mal statt.

Wie schon im vergangenen Jahr wurde seitens der Kommission für Familie, Alter und Gesundheit auf die Organisation eines Ausflugs verzichtet. Der Grund dafür war die unsichere Situation rund um die Pandemie. Um dem 60-Jahr-Jubiläum dennoch gebührend Rechnung zu tragen, wurde ein abwechslungsreiches Programm im festlich dekorierten Dorfsaal organisiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren durchwegs begeistert.

Stimmiges Jubiläumsprogramm

Die Kommissionsvorsitzende Barbara Welte-Beck begrüßte die rund 80 Seniorinnen und Senioren und gab einen kurzen Überblick über das Programm. Danach würdigte Vorsteher Christoph Beck im Namen der Gemeinde die Leistungen der Seniorinnen und Senioren in der Vergangenheit und betonte, wie wichtig die Wertschätzung gegenüber der älteren Generation sei. Ihm bedeute dieser Tag jedes Jahr sehr viel. Der ältesten Teilnehmerin, Maria Sele, geboren am 16. Februar 1928, und dem ältesten Teilnehmer, Alfons Schädler, geboren am 30. November 1929, überreichte der Vorsteher symbolisch jeweils einen «Bäarger Trüch-

ner» (Badetuch). Eine Flasche Wein übergab er zudem Martin Sele, der an diesem Tag 75 Jahre alt wurde. Christoph Beck nutzte die Gelegenheit, um über wichtige Projekte, mit denen sich der Gemeinderat aktuell be-

fasst, zu informieren. Zum Schluss bedankte er sich bei den Organisatoren und wünschte allen einen gemütlichen Nachmittag.

Anschließend sorgte Sängerin Bella Farny mit ihrer Gitarre für gute Laune. Auf der musikalischen Reise durch ganz Europa wurde bei Liedern wie «Lustig ist das Zigeunerleben» oder «Ein Schiff wird kommen» kräftig mitgesungen. Erst nach einer Zugabe wurde die Sängerin mit grossem Applaus verabschiedet. Danach rief eine Diashow mit Bildern der letzten zehn Ausflüge und Altersnachmittage so manch schöne Erinnerung wach. Abschliessend begeisterten Tamara Kaufmann und ihre drei Kolleginnen mit ihrer einmal lustigen, einmal sinnlichen, manchmal ganz patriotischen und vor allem gekonnten Tanzdarbietung das Publikum.

Kulinarisch und musikalisch gut versorgt

Beim diesjährigen «Tag dem Alter zur Ehre» bewirteten Denise und Martin Pfatschbacher die Seniorinnen und Senioren. Sie sind seit Herbst 2021 die neuen Pächter des Hotels und Restaurants Kulm und haben mit ihrem Team erstmals bei dieser Veranstaltung für ein feines Abendessen gesorgt.





Wie bei allen Anlässen der Gemeinde wurde Wein der Triesenberger Weinbauern serviert, den die anwesenden Winzer auch gleich selbst vorstellten. Das sogenannte Tüpfelchen auf dem i war die Theke der Edelbrandfreunde Triesenberg. Roland Beck präsentierte ein breites Angebot an feinen Schnäpsen, und man nutzte die Gelegenheit, das eine oder andere Gläschen zu degustieren. Das Duo Tresa-Bärg mit Matthäus Gassner und Mario Hoch sorgte mit seinen musikalischen Einlagen für die passende Stimmung. Zusammengefasst ein sehr gelungener Anlass, der allen in guter Erinnerung bleiben wird. Egal in welchem Rahmen der Anlass im kommenden Jahr durchgeführt werden kann: Die Seniorinnen und Senioren freuen sich schon jetzt darauf.



1: Die Vertreter der Triesenberger Weinbauern: Göpf und Silvy Bettschen sowie Elisabeth Heeb-Öhri (von links).

2: Auch Barbara Welte-Beck, Vorsitzende der Kommission für Familie, Alter und Gesundheit, und Pfarrer Georg Hirsch genossen den Anlass.

3+4: Die Sängerin Bella Farny und Tamara Kaufmann zusammen mit ihren Tänzerinnen unterhielten die Seniorinnen und Senioren bestens.
5+6: Ausgezeichnete Stimmung bei den Seniorinnen und Senioren.





Das von der Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Team des Hotels und Restaurants Kulm organisierte Zwiebelturm Open Air am Samstag, 11. September 2021, war ein grosser Erfolg. Musikgruppen wie «The Straights», «Stonefather» und «Väh-Hüater» begeisterten Jung und Alt mit abwechslungsreicher und melodischer Pop- und Rockmusik auf dem gut besuchten Dorfplatz. Gut arrangierte Coversongs wechselten sich mit Eigenkompositionen ab. Speziell die «Väh-Hüater» lösten das Versprechen gemäss ihrer Website ein und brachten Partystimmung ins Dorfzentrum. Mit den vielen Zugaben dauerte ihr Auftritt fast zwei Stunden. Die Band rund um Frontmann Mario Strohschänk bot dem Publikum einen gelungenen Mix aus Pop und Volksmusik.



Mit dem Projekt «Menschen mit Behinderungen on tour» wollen der Liechtensteiner Behinderten-Verband und der Verein für Menschenrechte in allen elf Gemeinden Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenbringen. Beim Rundgang durch die Gemeinde werden jeweils verschiedene Inhalte diskutiert. Der Austausch mit Gemeindevertreterinnen und -vertretern soll für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen sensibilisieren und Themen der UN-Behindertenrechtskonvention bekannt machen. Die UN-Behindertenrechtskonvention beinhaltet – neben der Bekräftigung allgemeiner Menschenrechte auch für behinderte Menschen – eine Vielzahl spezieller, auf die Lebenssituation behinderter Menschen abgestimmte Regelungen. Liechtenstein wird die UN-Behindertenrechtskonvention voraussichtlich Anfang 2022 ratifizieren.

Ein Rundgang im Triesenberger Dorfzentrum

Der barrierefreie Zugang zu Gebäuden stellt eine Berggemeinde vor besondere Herausforderungen. Die steilen Strassen und Wege sind mit einem herkömmlichen Handrollstuhl kaum oder nicht zu bewältigen. Die zuständigen Personen der Gemeinde Triesenberg setzen jedoch alles daran, den Zugang zu öffentlichen Bauten so einfach und angenehm wie möglich zu gestalten. Der Kiesbelag auf dem Friedhof wurde beispielsweise festgewalzt, sodass er mit einem Rollstuhl oder Rollator befahren werden kann. Die Kirche ist durch den Seiteneingang ebenerdig und dank der sich automatisch öffnenden Tür gut zugänglich.

Der Gemeindesaal ist sowohl von der Bushaltestelle als auch von der Parkgarage aus mit dem Lift gut erreichbar. So können Personen mit einer Gehbehinderung, mit Rollator oder Rollstuhl problemlos an einer kulturellen oder politischen Veranstaltung, einer Versammlung oder einem anderen Anlass teilnehmen. Menschen mit Behinderungen werden auch in Triesenberger Vereinen einbezogen und dort unterstützt, wo es nötig ist. Das Vereinshaus bietet eine barrierefreie, moderne Infrastruktur. Die Gemeindeverwaltung hat zudem Erfahrung als Arbeitgeberin für Menschen mit Behinderungen. Die Verantwortlichen passen den Arbeitsplatz und die Arbeitsbedingungen gerne individuell an. Bedauerlich ist hingegen, dass für Personen im Rollstuhl nur die untere Etage des Walsermuseums



erreichbar ist. Für das obere Stockwerk gibt es keinen Lift. Auch das Ärztehaus hat keinen durchgängigen Lift.

Das Naherholungsgebiet ist gut erschlossen

Besonders erfreulich ist hingegen, dass das Ski- und Langlaufgebiet in Malbun und Steg für Menschen im Rollstuhl sehr gut erschlossen ist. Parkplätze direkt bei der Piste sind keine Selbstverständlichkeit. Sie erleichtern das Benutzen der Pisten enorm. In Malbun können zudem während der Sommersaison zwei geländegängige Rollstühle gemietet werden – für Wandertouren (z.B. Sass-Weg, Alp Pradamee, Sareis) mit der Familie, mit Freunden oder Vereinskolleginnen und -kollegen. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Aufeinander zugehen und sich austauschen

Beim Austausch anlässlich des Projekts «Menschen mit Behinderungen on tour» im Dorfzentrum der Gemeinde Triesenberg ka-

men auch die unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen mit Sehbehinderung zur Sprache. Während für die einen eine helle Beleuchtung sehr wichtig ist, kann es sein, dass andere dadurch unangenehm geblendet sind. Hier zeigt sich, wie wichtig es ist, aufeinander zuzugehen und nach den Bedürfnissen zu fragen. Die Gemeindevertreterinnen und -vertreter sind gesprächsbereit und offen. Gemeinsam können gute Lösungen zur Umsetzung der Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention gefunden werden.

Jungbürgerausflug zur «Actionworld»

Am Samstag, 25. September 2021, fand der Triesenberger Jungbürgerausflug mit Mitgliedern des Gemeinderats statt.

In der letzten «Dorfspiegel»-Ausgabe wurde über den Ausflug des Jahrgangs 2002 nach Muotathal berichtet. Die jungen Erwachsenen des Jahrgangs 2003 waren am Samstag, 25. September 2021, zum Jungbürgerausflug eingeladen. Begleitet von Vorsteher Christoph Beck, Vizevorsteher Reto Eberle und Gemeinderat Thomas Lampert, erlebten alle in Triesenberg wohnhaften Jungbürgerinnen und Jungbürger der genannten Jahrgänge einen abwechslungsreichen Tag. Organisiert wurde der Ausflug von Kevin Hohenegger. In den Räumlichkeiten der «Actionworld» – in der Nähe von Zürich – wurde «Adventure Golf» gespielt. Man musste knifflige Aufgaben lösen, um dem «Escape Room» zu entkommen, und beim «Lasertag» versuchte man, Treffer zu landen, ohne selbst erwischt zu werden. Das unterhaltsame Programm machte allen sichtlich Spass. Auch dieses Mal sorgte der gemütliche «Hock» im Restaurant Heusträffli in Triesenberg bei einer feinen Pizza für den krönenden Abschluss.

Die Jahrgänge 2002 und 2003 feierten gemeinsam

Das Programm der offiziellen Jungbürgerfeier auf Landesebene am Samstag, 30. Ok-

tober 2021, verlief im üblichen Rahmen. Es beinhaltete den Empfang auf Schloss Vaduz durch das Erbprinzenpaar und den offiziellen Teil mit Ansprachen des Regierungschefs Daniel Risch und dem Vertreter der Jungbürgerschaft Benjamin Kindle. Am Schluss liessen die Jungbürgerinnen und Jungbürger den bedeutenden Tag mit einem grossen Fest im Spoerry-Areal in Vaduz ausklingen. Dennoch war die Feier dieses Jahr speziell. Es waren über 500 18- und 19-Jährige anwesend, da die Jahrgänge 2002 und 2003 gemeinsam ihre Volljährigkeit feierten. Aufgrund der Schutzmassnahmen wegen der Pandemie konnte die Jungbürgerfeier im vergangenen Jahr nicht stattfinden.

1: Die in Triesenberg wohnhaften jungen Erwachsenen des Jahrgangs 2003 zusammen mit Kevin Hohenegger (ganz links im Bild) und Gemeinderat Thomas Lampert (direkt daneben) sowie Vorsteher Christoph Beck (der Zweite von rechts) und Vizevorsteher Reto Eberle (ganz rechts im Bild).

2: Die jungen Erwachsenen des Jahrgangs 2002. In der hinteren Reihe von links: Benedikt Frieser, Michael Schädler, Stella Sprenger, Melanie Biedermann, Kathrin Sele und Pascal Beeli. Vorne von links: Loris Bühler, Alessia Protulipac, Kilian Ritter, Alissia Lampert, Vorsteher Christoph Beck, Janina Frick, Sofia Beck, Conradin Beck und Mareen Hollenstein.

3: Die jungen Erwachsenen des Jahrgangs 2003. In der Reihe ganz hinten von links: Luca Frommelt, Urban Raschle, Xaver Eberle, Jason Gassner, Patrick Sele und Fabian Schädler. In der mittleren Reihe von links: Jonas Beck, Lucas Neusüss, Johannes Schädler, Andrin Schädler, Robin Vogt, Niklas Schädler und Christina Bühler. Vorne von links: Sarah Nägele, Madeleine Benz, Jeanette Lohner, Noemi Chiaravalloti, Vorsteher Christoph Beck, Theresa Lins, Tabea Hilbe, Elena Frommelt und Noemi Gassner.



2



3



Gemeinsam für ein sauberes Triesenberg

Die «Bäarerger Umwält-Putzati» wird üblicherweise im Rahmen des Umwelttags der Gemeinde durchgeführt. Dieser konnte leider im letzten Jahr und auch im Frühling dieses Jahres nicht durchgeführt werden. Da sich entlang von Strassen, im Wald und auf Wiesen dennoch achtlos weggeworfener Abfall ansammelt, beschloss die Kommission für Natur und Umwelt am Samstag, 23. Oktober 2021, zumindest die «Bäarerger Umwält-Putzati» durchzuführen. Rund 50 Helferinnen und Helfer, darunter auch viele Kinder, folgten der Einladung und versammelten sich – mit gutem Schuhwerk sowie Handschuhen ausgerüstet – beim Werkhof. In kleinen Gruppen trugen die Freiwilligen über das ganze Gemeindegebiet verteilt bis Mittag mehrere Fahrzeuge und Anhänger voll Unrat zusammen. Kör-



perliche Arbeit macht bekanntlich hungrig. Mit dem guten Gefühl, einen wichtigen Beitrag für ein sauberes Triesenberg geleistet zu haben, genoss die Putzquipe das Mittag-

essen. Charlotte und Fritz Wohlwend boten feines Raclette von der Alp Sücca an, und Wassermeister Jonny Beck fungierte als Grillmeister.

Personalwesen



Eintritt

1. September 2021

- Tina Beck (1), Verantwortliche Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- Manfred Beck (2), Mesmer

1. Januar 2022

- Jürgen Glauser (3), Fachsekretär Projekte / Kultur / Informatik

Wir heissen Tina, Manfred und Jürgen herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Freude und Erfolg bei ihren neuen Aufgaben.

Austritt

Ende Oktober hat Karl-Heinz Sele (4) nach mehr als 27 Jahren als Hauswart der Primarschule die Pension angetreten. Er war seit dem ersten Tag der Schule im Obergufer tätig.

Ende Dezember 2021 tritt Anna Eberle (5) nach mehr als 17 Jahren im Reinigungsdienst die Pension an. Anna war viele Jahre für die Reinigung auf der Sportanlage Leitawis zuständig.

Wir danken Anna und Karl-Heinz für die langjährige Treue zur Gemeinde und wünschen ihnen im wohlverdienten Ruhestand alles Gute, vor allem beste Gesundheit.

Ebenfalls auf Ende des Jahres verlässt uns Rosita Gätzi (6) nach sieben Jahren im Reinigungsdienst. Rosita kehrt mit ihrem Ehemann zurück in ihre Heimat. Wir

danken Rosita für ihre wertvolle Mitarbeit und wünschen ihr in ihrer alten Heimat alles Gute.

Dienstjubiläum

- **5 Jahre** 24. Oktober 2021
Silke Kindle (7), Reinigung Primarschule
- **5 Jahre** 14. November 2021
Nicole Eberle (8), Fachsekretärin Gemeinderat, Personal und Soziales
- **5 Jahre** 1. Februar 2022
Carolina Beck (9), Reinigung Werkhof
- **10 Jahre** 1. Dezember 2021
Patrick Klösch (10), Leiter Werkdienst
- **10 Jahre** 1. Januar 2022
Thomas Schädler (11), Sammelstellenwart Guferwald
- **20 Jahre** 14. Januar 2022
Roberto Trombini (12), Leiter Hochbau

Wir danken den Jubilarinnen und Jubilaren für ihre Treue zur Gemeinde und wünschen ihnen weiterhin viel Freude bei ihrer Tätigkeit.

13: Karl-Heinz, der inoffizielle «Scheff», wurde gebührend verabschiedet. Von links Liegenschaftsverwalter Toni Gassner, Vorsteher Christoph Beck, Neu-Pensionist Karl-Heinz Sele, Schulleiter Roland Beck und der neue Hauswart Primarschule Beat Schädler.



Jedes Jahr ehrt die Gemeinde erfolgreiche Sportler und Berufsleute sowie verdiente Vereinsjubilare.

Sichtlich stolz nahm Vorsteher Christoph Beck am Freitag, 5. November 2021, die Ehrung verdienter Vereinsjubilare und einer erfolgreichen Sportlerin vor. Die Gemeinde hatte alle zu einem Abendessen ins Restaurant Kainer eingeladen. Vor dem Essen überreichte der Vorsteher die obligatorischen Urkunden und als Zeichen der Anerkennung ein kleines Geschenk im Namen der Gemeinde. In seiner kurzen Ansprache wies er darauf hin, wie wertvoll das breite Freizeitangebot der verschiedenen Vereine für ein aktives Dorfleben sei. Dabei kommen den langjährigen Vereinsmitgliedern eine besondere Rolle zu. Sie hätten mit ihrer Erfahrung die Geschicke der Vereine schon viele Jahre gelenkt und diese einige Male durch turbulente Zeiten geführt. «Ihr seid vielleicht künftig nicht mehr ganz so lange aktiv im Verein tätig, wie ihr schon wart. Dennoch wünsche ich mir, dass ihr eure Vereine noch lange unterstützt und euer Wissen und eure Erfahrung an die Jungen weitergebt», betonte der Vorsteher.

Zum zweiten Mal WM-Silber für Aline Beck

Die drei Jubilare des Tennisclubs, Roman Beck, Mario Gassner und Oliver Schädler, konnten bei der Ehrung nicht dabei sein. Sie nahmen an einem Trainingslager des Tennisclubs teil. Auch Aline Beck, das Aushängeschild im Bodybuilding war im Einsatz, und

zwar an den Bodybuilding-Amateur-Weltmeisterschaften im spanischen Santa Susanna. Wie bereits 2020 konnte sie auch bei den diesjährigen Wettbewerben die Silbermedaille gewinnen. In der Kategorie «Women's Physique» (bis 163 cm) musste sie sich nur der Russin Natalia Bystrova geschlagen geben. Ein toller sportlicher Erfolg. Im Mai 2021 gewann Aline Beck an den Europameisterschaften zweimal Silber in den Kategorien «Women's Physique Seniors» (bis 163 cm) und «Women's Physique Masters» (ab 35 Jahren). Das sportlich sehr erfolgreiche Jahr schloss sie in Rom mit der Teilnahme am «Diamond Cup» ab. Da Aline Beck nicht an der Ehrung teilnehmen konnte, wird die Gemeinde ihre ausgezeichneten Erfolge mit einem Empfang würdigen. In den kommenden Monaten will sie eine Pause machen, bevor sie im Sommer 2022 die neue Saison in Angriff nimmt. Ihr Ziel ist es, eine Pro-Card zu erhalten, um künftig bei den Profis zu starten. Die Gemeinde Triesenberg gratuliert Aline Beck zu ihren herausragenden Resultaten und drückt ihr die Daumen, dass sich ihr Traum von einer Profikarriere im nächsten Jahr erfüllt.

Von links: Vorsteher Christoph Beck, Markus Heeb, Josef Frommelt, Günter Frei, Rosemarie Beck, Donat Schädler, Josef Wenaweser, Christian Schädler und Daniel Beck.

Verdiente Vereinsjubilare und eine erfolgreiche Sportlerin

Vereinsjubilare

- Daniel Beck, Wangerbergstrasse 60
50 Jahre Samariterverein
- Rosemarie Beck, Wangerbergstrasse 60
50 Jahre Samariterverein
- Josef Frommelt, Täscherlochstrasse 80
50 Jahre MGW-Kirchchor
- Josef Wenaweser, Winkelstrasse 75
50 Jahre Trachtengruppe
- Günter Frei, Am Wangerberg 48
40 Jahre MGW-Kirchchor
- Markus Heeb, Lettenstrasse 9, Ruggell
40 Jahre Samariterverein
- Christian Schädler, Auring 55, Vaduz
40 Jahre Samariterverein
- Donat Schädler, Lavadinastrasse 65
30 Jahre MGW-Kirchchor
- Roman Beck, Lavadinastrasse 83
30 Jahre Tennisclub
- Mario Gassner, Hegastrasse 49
30 Jahre Tennisclub
- Oliver Schädler, Spennistrasse 42
30 Jahre Tennisclub

Erfolgreiche Sportlerin

Aline Beck, Im Ried 28

Sie gewann zweimal Silber an den Bodybuilding-Europameisterschaften im Mai 2021 und wurde anfangs November 2021 – wie im Vorjahr – Vizeweltmeisterin in der Kategorie «Women's Physique» (bis 163 cm).

Der älteste Triesenberger wurde 100 Jahre alt

Unsere Arbeitswelt und unser Freizeitverhalten haben sich in den letzten 100 Jahren unglaublich rasant verändert und entwickelt. Das alles hat Josef Beck miterlebt.

Bei bester Gesundheit feierte der älteste Triesenberger, Josef Beck, am 9. November 2021 seinen 100. Geburtstag. «Dr Hag-Olga-Buab», wie er in Triesenberg auch genannt wird, wurde 1921 geboren und hat in seinem Leben schon vieles miterlebt. Viele Jahrhunderte vorher haben keine solchen Umwälzungen stattgefunden wie in den letzten 100 Jahren. 1921 war für Triesenberg generell ein bedeutendes Jahr: Die Freiwillige Feuerwehr Triesenberg wurde gegründet und das erste Haus in Triesenberg mit Strom versorgt.

Bei der grossen Feier im Kreise seiner Verwandten und Bekannten wusste Josef Beck denn auch viele Anekdoten aus seinem langen Leben zu erzählen. Der Jubilar war zudem fast 60 Jahre aktives Mitglied der Harmoniemusik Triesenberg. Er genoss die Geburtstagsfeier und den Auftritt der Harmoniemusik sichtlich. Im Auftrag der Gemeinde überbrachten zwei Vertreterinnen der Trachtengruppe Glückwünsche und ein Geschenk. Unter den Gratulanten waren auch Pfarrer Georg Hirsch, Kaplan Michael Mathis und Vorsteher Christoph Beck. Der Vorsteher liess es sich nicht neh-

men und gratulierte Josef Beck im Namen der Gemeinde und wünschte ihm alles Gute, vor allem Gesundheit, für die Zukunft.

Vorsteher Christoph Beck beglückwünschte Josef Beck zum 100. Geburtstag im Namen der Gemeinde.



Abwechslungsreiches Programm der Harmoniemusik



Am Samstag, 13. November 2021, konnten die Musikantinnen und Musikanten der Harmoniemusik Triesenberg nach zwei Jahren Pause ihr Können wieder unter Beweis stellen. Trotz der schwierigen Situation bei den Proben, bedingt durch die Coronapandemie, meisterten sie das abwechslungsreiche Programm gekonnt. Mit Medleys der Rockband «Deep Purple» und der Filmmusik «The Greatest Showman» sowie den weiteren Stücken wie «Moment for Morricone»,

«Cycles and Myths», «Generations Fanfare», «Donausagen» oder dem Weihnachtslied «Fairytale of New York» begeisterten sie das Publikum im gut besuchten Dorfsaal. Die Harmoniemusik ist weiterhin auf der Suche nach einem Nachfolger für ihren aktuellen Dirigenten Markus Hobi, der die musikalische Leitung seit 2017 innehat. Markus Hobi wird sich beruflich neu orientieren und den Dirigentenstab übergeben, wenn ein neuer musikalischer Leiter gefunden werden konnte. Das Publikum spendete dem Orchester grossen Applaus und gab sich erst nach zwei Zugaben zufrieden. Traditionell wurden noch vor der Pause die Jubilare der Jahre 2020 und 2021 geehrt. Die Mitglieder der Jugendmusik durften unter der Leitung von Klaus Fend aufzeigen, was sie gelernt hatten.

Verdiente Jubilare

Gehrt wurden Günther Beck, Arthur Schädler, Vanessa Lampert und Klaus Fend für 20 Jahre. Seit 15 Jahren im Verein aktiv sind Fabian Schädler, Daniel Beck, Clarissa Gassner und Katharina Schädler.

Jungmusiker-Leistungsabzeichen

Das Abzeichen in Gold erhielten Lukas Sele mit sehr gutem Erfolg und Kathrin Sele mit gutem Erfolg. Das Bronze-Abzeichen erreichten Hannah Eberle mit sehr gutem Erfolg und Ladina Beck mit gutem Erfolg. Viktoria Eberle erhielt das Juniorabzeichen mit ausgezeichnetem Erfolg.

Die Gemeinde Triesenberg hat sich für den Einsatz von Mehrwegbechern bei allen Anlässen im öffentlichen Raum entschieden, um einen Beitrag für die Umwelt zu leisten und deren Ressourcen zu schonen. Eine erste Bilanz bei Veranstaltungen fällt positiv aus.

Die Verwendung von Einweggeschirr ist zwar für jeden Veranstalter praktisch und mit wenig Aufwand verbunden. Aber es fällt damit eine Menge des vermeidbaren Abfalls an – das ist alles andere als ökologisch. Die Gemeinde Triesenberg hat sich deshalb vor rund einem Jahr dazu entschieden, auch bei diesem Thema ihrem Label «Energistadt» gerecht zu werden und bei öffentlichen Veranstaltungen Mehrwegbecher zu verwenden. Damit möchte sie ein Zeichen für Nachhaltigkeit setzen und die Umwelt langfristig schonen.

Neben der guten Ökobilanz gibt es zahlreiche weitere Vorteile, die durch den Einsatz von Mehrwegbechern entstehen – dies

sowohl für die Veranstalter als auch für die Benutzer. Durch das stabilere und splitterfreie Material sind die Becher nämlich um einiges angenehmer in der Hand zu halten. Sie wirken ausserdem leicht isolierend, was die Getränke länger warm oder kalt bleiben lässt. Verlangt der Veranstalter ein Depot, werden ihm die Becher auch ziemlich verlässlich wieder zurückgebracht. Das lässt das Festgelände während und auch nach einem Anlass um einiges sauberer zurück, und es sind weniger Aufräumarbeiten notwendig. Zudem entfallen die Entsorgungskosten für die zahlreichen Einwegbecher pro Anlass. Die Mehrwegbecher werden nach ihrer langen Lebensdauer schliesslich recycelt.

Nachhaltiger Beitrag für die Umwelt

Die Gemeinde Triesenberg freut sich gemeinsam mit den Veranstaltern, mit dem Einsatz von Mehrwegbechern einen wichtigen Beitrag für die Umwelt zu leisten und

damit ihre Vorbildfunktion wahrzunehmen. Eine Studie zeigt, dass die grösste Umweltbelastung bei der Produktion von Plastikbechern entsteht. Die Entsorgung, der Transport und das Waschen fallen kaum mehr ins Gewicht, weshalb Mehrwegbecher auch bei grösseren Transportdistanzen eine bessere Ökobilanz als Einwegbecher aufweisen. Je häufiger ein Becher also verwendet wird, desto geringer ist dessen Umweltbelastung pro Einsatz. Die nahegelegene Firma «cup&more» holt die benutzten Becher nach jeder Veranstaltung auf einer wöchentlich stattfindenden Rundtour durch das Rheintal ab und bringt gleichzeitig neue, saubere Becher mit. So entsteht ein kaum erwähnenswerter zusätzlicher Aufwand oder Fahrtweg.



Dialekt-Dorfspiegel-Quiz

Vielen Dank für die Einsendungen zum letzten «Dorfspiegel»-Dialektquiz. Das gesuchte Lösungswort lautet «Giigampfi»*. Die Gutscheine der Gemeinde im Wert von 150 Franken, die beliebig bei Restaurants oder Dienstleistern in Triesenberg eingelöst werden können, hat Sarah Verling, Bangarten 21, Vaduz gewonnen. Die Gutscheine können bei der Gemeindeverwaltung abgeholt werden. Herzlichen Glückwunsch.

«Midmachha und gwinna»

Im Folgenden unser neues «Dorfspiegel»-Dialektquiz. Wir verwenden die Schreibweise, wie sie die Triesenberger Wörtersammlung vorgibt, und schreiben immer ein «ä, ö, ü» und nicht «ae, oe, ue». Die gelb markierten Felder ergeben das Lösungswort – selbstverständlich wieder ein urchiges «Bäarger-Dialäkt-Word».

Bei diesem Quiz gibt es wieder Gutscheine der Gemeinde im Wert von 150 Franken zu gewinnen, die beliebig bei Restaurants oder Dienstleistern in Triesenberg eingelöst werden können. Sendet euer Lösungswort bis Freitag, 28. Januar 2021, an: Dorfspiegel-Quiz, Landstrasse 4, 9497 Triesenberg, oder an info@triesenberg.li.

* **Giigampfi**, «Schaukel»; speziell der Balken, der auf einem Untersatz im Gleichgewicht gehalten wird.

- 1 Wie nennt man Bruchstücke aus Porzellan, Glas oder Ton im Dialekt?
- 2 So wird im Dialekt das Stück einer Birne und auch Birnenkompott genannt.
- 3 Wie heisst die Ecke im Wohnzimmer, «ir Stuba», in der ein Kruzifix aufgehängt ist? Unser Bild zeigt Verena Beck an ihrem 89. Geburtstag im Haus Nr. 213 in der Litzli (heute Grüşchaweg 3).
- 4 Wie wird das Heissgetränk aus Blüten dieser Heilpflanze im Dialekt bezeichnet?
- 5 Wie nennt man einen Kinderwagen im Dialekt? Unser Bild zeigt eine Familie beim Umzug nach Malbun um 1930.
- 6 Wie werden Socken genannt, die man zum Schlafen trägt?
- 7 Wie nennt man einen Kissenbezug im Dialekt?
- 8 Diese Bezeichnung wird für die gesamte Bettwäsche verwendet.
- 9 Und noch eine Frage rund ums Schlafen. Wie lautet der Dialektausdruck für ein Leintuch?

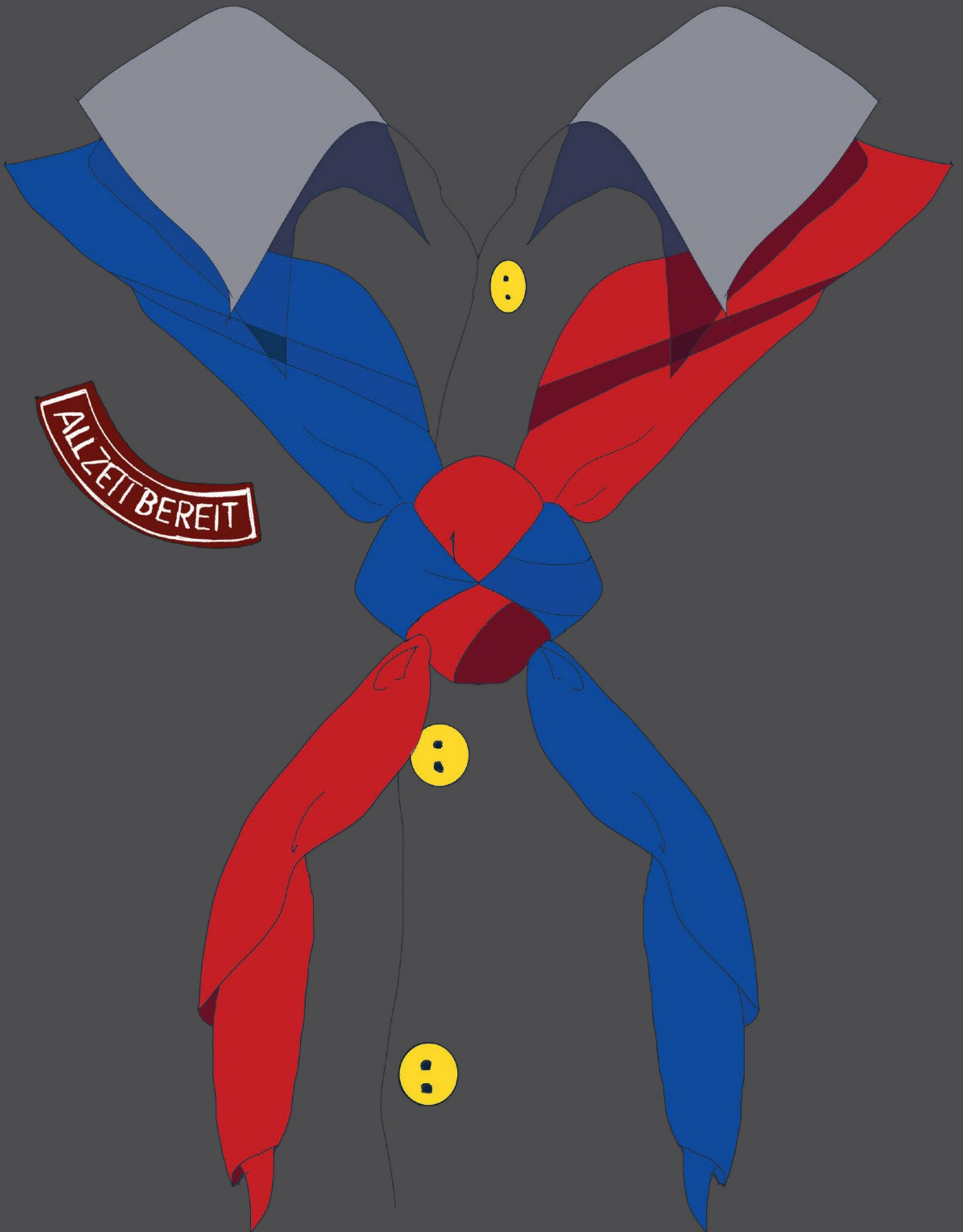


1																		
2																		
3																		
4																		
5																		
6																		
7																		
8																		
9																		



7, 8, 9





Die Pfadfinder Triesenberg

Die Pfadfinder Triesenberg sind seit über 50 Jahren aktiv. Im Zentrum stehen Freizeitbeschäftigungen und soziales Engagement für Kinder und Jugendliche. Dabei erleben die Kinder Gemeinschaftssinn und lernen, Verantwortung zu übernehmen, sowie einen respektvollen Umgang mit der Natur.

von Gernot Beck

1927 wurde die Idee geboren, Pfadfinder in Liechtenstein ins Leben zu rufen. Damals überschwemmte der Rhein weite Teile Liechtensteins und hinterliess grosse Verwüstung. Pfadfinder aus Österreich und der Schweiz stellten sich – getreu ihrem Wahlspruch – bereitwillig in die Reihen der Helfenden. Dieser selbstlose Einsatz liess bei Fürst Franz I. und vielen Jugendlichen den Wunsch nach einer starken Jugendbewegung in Liechtenstein aufkommen. 1931 wurde auf Initiative des Fürstenpaares die erste Pfadfinderabteilung in Schaan gegründet. Pfadfinderbünde aus der Schweiz und Österreich halfen beim Aufbau der Pfadfinderbewegung Liechtensteins mit Rat und Tat, sodass Ende der 1930er-Jahre in fast allen Gemeinden Liechtensteins eine Abteilung bestand.

Die Pfadfinder Triesenberg wurden 1969 auf Initiative S.D. Prinz Emanuel als Bubengruppe gegründet; erster Abteilungsleiter war Max Beck. Das erste grosse Lager fand gemeinsam mit der Abteilung Triesen in Rosenheim (Bayern) statt. Günter Beck, langjähriger Abteilungsleiter, erinnert sich noch gut, wie er zu den Pfadfindern kam: «Ich bin seit 1974 dabei. Wir waren im Lager in Steg und durften das Finale der Fussball-WM im Hotel Steg anschauen.» Günter Beck führte die Pfadfinder über 20 Jahre als

Abteilungsleiter und hilft auch heute noch bei einigen Anlässen mit.

Nachdem es Anfang der 1970er-Jahre Bestrebungen gegeben hatte, eine Mädchengruppe aufzubauen, ist es schliesslich der Initiative von Rita Willinger zu verdanken, dass die Pfadfinderinnen 1974 ins Leben gerufen wurden. «Mit der Hilfe einer guten Freundin, die Leiterin in Schaan war, baute ich die Pfadfinderinnen Triesenberg zu einer Gruppe von 15 bis 20 Mädchen auf. Es freut mich, zu sehen, dass die Pfadfinder Triesenberg immer noch so aktiv sind.» Rita Willinger leitete die Mädchengruppe bis 1981 und ist bis heute Mitglied der Pfadfindergilde Liechtensteins. 1989 wurden die Mädchen- und Bubengruppen des Landes, namentlich das Pfadfinderkorps St. Georg und das Pfadfinderinnenkorps Santa Maria, zu den Pfadfindern und Pfadfinderinnen Liechtensteins (PPL) zusammengeschlossen.

Aktivitäten der Pfadfinder

Heute sind die Pfadfinder Triesenberg in vier Stufen aufgeteilt: Bienli und Wölfli (7–11 Jahre), Pfadfinder (11–15 Jahre), Pioniere (15–18 Jahre) sowie Ranger und Rover (ab 18 Jahren). Auf jeder Stufe werden den Kindern und jungen Erwachsenen altersgerechte

Freizeitaktivitäten geboten. Bei den Bienli und Wölflli werden beispielsweise «Läbkuachahüsli» gebaut, Adventskalender gebastelt und spannende Schatzsuchen im Wald durchgeführt. Zudem wird gelernt, was ein Imker macht und wie wichtig Bienen für unsere Umwelt sind oder Leckereien auf dem selbst gemachten Feuer werden zubereitet, um nur einige Aktivitäten zu nennen.

Bei Spass und Spiel entdecken die Kinder viel Neues, lernen die Natur besser kennen und üben sich im Umgang miteinander. Darüber hinaus werden sie zu Selbstständigkeit ermutigt, lernen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten aufzubauen und werden so in ihrem Entwicklungsprozess gefördert. Die Pfadfinder geben den Kindern auf spielerische Weise wichtige Erfahrungen, Fähigkeiten und Werte mit auf den Weg.

Vielseitig engagiert

Neben der Jugendarbeit steht bei den Pfadfindern ein starkes Engagement für die Gemeinde im Vordergrund. Seit den 1970er-Jahren sammeln sie drei- bis viermal jährlich Altpapier in der Gemeinde. Vor allem die ältere Generation schätzt dieses Angebot sehr. Einmal jährlich, beim sogenannten Deponie-Café, helfen die Pfadfinder bei der Sammelstelle Guferwald beim Entsorgen von Altgut und bieten Kaffee und Kuchen an.

Zusammen mit dem Pfarreirat organisieren sie den jährlich stattfindenden Suppentag im Dorfsaal. Auch an der Osternachtsmesse wirken sie mit, indem sie Ostereier an die Kirchgänger verteilen. An Weihnachten verteilen Bienli und Wölflli das Friedenslicht aus Bethlehem, die Pioniere bieten den Kirchgängern an Heiligabend Glühwein und Punsch an. Darüber hinaus gibt es regelmässig Anlässe, bei denen die Pfadfinder tatkräftig mithelfen, wie beispielsweise bei der «Umwält-Putzati» oder als Wanderführer beim Sagenfest.

Frischer Wind

Vor Kurzem hat eine neue Generation das Zepter übernommen: Abteilungsleiterin Aline Schädler und ihr Stellvertreter Fabian Beck führen seit März 2021 den Verein. Viel frischer Wind, der neue Impulse gibt: «Es macht Spass, den Pfadfindern als Abteilungsleiterin vorzustehen. Es ist schön, zu sehen, dass wir wieder wachsende Mitgliederzahlen haben und unsere Aktivitäten bei den Kindern und ihren Eltern sehr gut ankommen», erklärt Aline Schädler. 2020 konnten zahlreiche neue Bienli und Wölflli bei den Pfadfindern begrüsst werden. So treffen sich aktuell rund 15 Kinder jeden Samstag bei der Gemeindeschule Triesenberg im Obergufer für spannende Aktivitäten, die draussen oder drinnen durchgeführt werden. Interessierte können jederzeit zum Schnuppern kommen, auf www.pfadi.li weitere Infos finden oder auf Instagram ([pfadfinder.triesenberg](https://www.instagram.com/pfadfinder.triesenberg)) mitverfolgen, was die Pfadfinder alles machen.



Nachgefragt bei Aline Schädler, Abteilungsleiterin

Wie bist du zu den Pfadfindern gekommen?

Aline Schädler: Ich kam am Anfang der Primarschulzeit mit meiner Freundin zu den Pfadfindern. Somit bin ich schon über 14 Jahre dabei.

Was fasziniert dich an den Pfadfindern?

Dass man viele tolle Leute kennenlernt. Freunde aus der gleichen Gemeinde, Pfadfinder aus dem ganzen Land, die man an Landesanstössen regelmässig trifft, und sogar Pfadfinder aus der ganzen Welt, zum Beispiel beim Jamboree, dem Weltpfadfinderlager.

Was macht dir am meisten Spass?

Mit Freunden an Anlässen teilzunehmen sowie Stunden zu leiten. Ein weiteres Highlight sind natürlich die Lager.

Weshalb seid ihr aktuell wieder so beliebt?

Es freut mich sehr, dass wir wieder einen stärkeren Zuwachs bei den Pfadfindern haben. Es ist sehr motivierend für die Leiterinnen und Leiter, wenn man Stunden für so viele Kinder vorbereiten kann. Während der Coronazeit 2020 konnten wir erfreulicherweise viele Kinder bei uns begrüssen. Sie haben sich sehr gefreut, dass wir in dieser schwierigen Zeit Stunden in kleinen Gruppen und unter Einhaltung von Schutzkonzepten durchgeführt haben.

Was können die Pfadfinder den Kindern fürs Leben mitgeben?

Was ich sehr schön finde, ist, wie die Kinder lernen, miteinander umzugehen. Dass sie einander zum Beispiel in einer Bastelstunde helfen, in einem Lager Freunden mit Heimweh zur Seite stehen oder dass die grösseren Pfadfinder in Lagern den Bienli und Wölflli Spiele erklären. Schön ist auch, dass man bereits früh



Leitererfahrung sammeln kann: Bei uns helfen die Pioniere erfahrenen Leiterinnen und Leitern beim Vorbereiten und Leiten von Stunden, was wirklich gut funktioniert.

Was sollte man mitbringen, wenn man Pfadfinder werden möchte?

Bei uns darf jede und jeder mitmachen. Wir freuen uns über Kinder, die Spass daran haben, draussen zu spielen und motiviert in unsere Stunden kommen.

Wie sehen die nächsten Anlässe aus?

Ich freue mich darauf, mit den Bienli und Wölfli in der Turnhalle «Kappla» zu bauen. Das «Zäälti bachha» und das «Schlittschüala» sind auch Highlights vor Weihnachten.

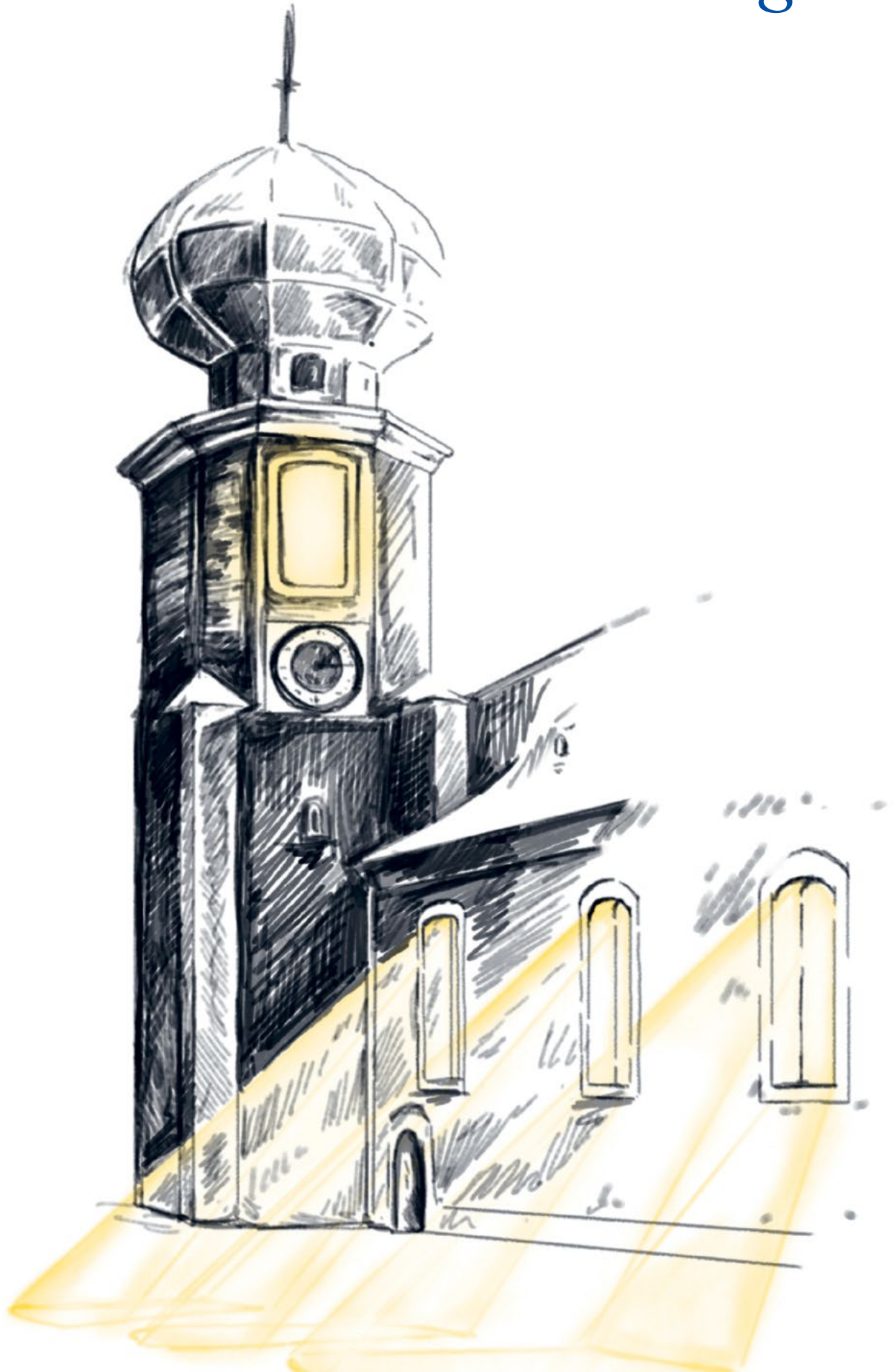
Der nächste grosse Anlass ist das Landessommerlager, welches 2022 stattfindet. Hier werden Bienli, Wölfli und Pfadfinder des ganzen Landes eine Woche auf Dux in Schaan verbringen. Sie werden in Zelten übernachten und an einem spannenden Programm teilnehmen – mit Sicherheit ein eindrückliches Erlebnis für die Kinder.

1: Die Bienli und Wölfli im Pfingstlager.

2: Landessommerlager 2006 auf der Duxwiese in Schaan.



Wie das Licht nach Triesenberg kam



Die Entwicklung der Elektrifizierung

Die flächendeckende Elektrifizierung der Gemeinde Triesenberg hat Jahrzehnte gedauert. Es handelt sich um eine wechselvolle Geschichte, in der das Jahr 1921 aber heraussticht. Denn damals wurden das Zentrum und weitere Gebiete an den leistungsstarken Stromversorger Stadtwerke Feldkirch angeschlossen.

von Heribert Beck

In den 100 Jahren seither hat sich nicht nur der Stromverbrauch massiv verändert, sondern auch die Zusammensetzung der verschiedenen Energieträger zur Stromproduktion. Während die Stadtwerke 1921 noch fast komplett auf Wasserkraft setzten, diversifizierte sich der Mix im Lauf der Jahrzehnte mehr und mehr. Heute geht der Trend in der «Energistadt» Triesenberg klar in Richtung umweltfreundliche Energie.

Darüber, wie die Elektrifizierung von Triesenberg genau vonstattenging, ist wenig überliefert. Einen Hinweis darauf, dass ein «Mann Gottes» eine wesent-

liche Rolle spielte, findet sich aber im Gemeindearchiv. Dort liegen vier Offerten für Installationen in gemeindeeigenen Liegenschaften aus dem Jahr 1921, dem Jahr der eigentlichen Elektrifizierung: für Kirche, Pfarrhaus, Kaplanei und Schulhaus. Wobei der Dorfgeistliche zur damaligen Zeit im Unterricht ein gewichtiges Wort mitzureden hatte. Der Triesenberger Pfarrer, der 13., der dieses Amt ausübte, war 1921 Franz von Reding (1868–1927). Er war in der Gemeinde hochangesehen, was nicht zuletzt an seinem sozialen Engagement und seiner Tatkraft lag.

Ein sozialer und moderner Pfarrherr

Pfarrer Franz von Reding war der Gründer des Triesenberger Lesevereins (1912) und des Frauen- und Müttervereins (1916). Auch war er Mitbegründer der Liechtensteiner Krankenkasse (1894) und des Liechtensteinischen Caritasvereins (1924). Spätestens seit 1910 setzte er sich für den Neubau der Kirche ein. Selbst wenn er damit in den damals angespannten finanziellen Zeiten noch keinen Erfolg hatte, lag ihm offenbar die Modernisierung seines alten Gotteshauses am Herzen. Denn 1914, um den Ausbruch des Ersten Weltkriegs herum, baute der damalige Gemeindevorsteher Alois Schädler eine elektrische Säge. Die zu diesem Zweck mit Wasserkraft erzeugte Energie reichte aus, um auch einige Nachbarhäuser mit Strom und folglich elektrischem Licht zu versorgen. Drei Jahre später, 1917, gelang es Pfarrer von Reding, Abfalldraht von der Firma Jenny & Spoerry im Vaduzer Ebenholz zu erwerben und damit auch in Kirche und Pfarrhaus für elektrisches Licht zu sorgen. Getreu der Schöpfungsgeschichte wurde es Licht in der Triesenberger Pfarrkirche.

Ab 1921 war es nicht mehr nötig, dass Privatleute für ihre Unternehmen Strom produzierten. Den Stadtwerken Feldkirch, die seit 1906 beziehungsweise 1911 bereits Mauren und Eschen mit Strom versorgten, gelang es, die Politik von ihrem Ansinnen zu überzeugen, das ganze Land als Abnehmer zu gewinnen. Mit dem Bau des Lawenawerks im Jahr 1927 begann Liechtenstein, selbst im grösseren Stil Strom zu produzieren. 1947 begannen in Steg die Bauarbeiten des Saminakraftwerks, mit welcher die eigene Stromproduktion stark gesteigert werden konnte. Es dauerte bis 1948, um das gesamte Kernsiedlungsgebiet von Triesenberg zu elektrifizieren. Dann wurde auch der Weiler «Fromahus» an die Stromversorgung angeschlossen. 1951 erfolgte die Elektrifizierung von Malbun durch die Liechtensteinischen Kraftwerke.

Der Verbrauch hat sich vervierzigfacht

Seither hat sich viel geändert. 1921 lebten noch weniger als 1'000 Personen in Triesenberg. Heute sind es über 2'600. Strom verbrauchen aber nicht nur sie, sondern auch die zahlreichen Besitzer von Feriendomizilen und die Touristen im Liechtensteiner Alpengebiet. Ausserdem machte sich der technische Fortschritt bald dahingehend bemerkbar, dass nicht mehr nur Licht oder einzelne Maschinen mit elektrischem Strom betrieben wurden. Haushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik und die 1964 eingeführte Strassenbeleuchtung trugen ihren Teil zum steigenden Stromverbrauch bei. Für Triesenberg selbst liegen keine detaillierten Zahlen vor. Landesweit vervierzigfachte sich der Stromverbrauch allerdings von 1940 bis in die Gegenwart von 0.26 Megawattstunden pro Einwohner auf rund 10.5 Megawattstunden. Für Triesenberg dürften ähnliche Werte gelten. Allein mit erneuerbaren oder gar heimischen Energien war

dieser Verbrauch seit den 1960er-Jahren nicht mehr zu decken. Liechtenstein wurde nach einer kurzen Phase des Exports wieder zum Stromimportland.

Dennoch lässt sich seit einiger Zeit ein Trend beobachten, der zu Franz von Redings Zeiten gepasst hätte. «Zwei Drittel aller Haushaltskunden in Liechtenstein beziehen erneuerbare Energie», schreiben die Liechtensteinischen Kraftwerke auf Anfrage. Zusätzlich speisen Stromproduzenten aus Triesenberg pro Jahr 1'780 Kilowatt-Peak ins Netz ein. Rund 40 Haushalte können allein mit diesem überschüssigen Strom ein ganzes Jahr lang versorgt werden.

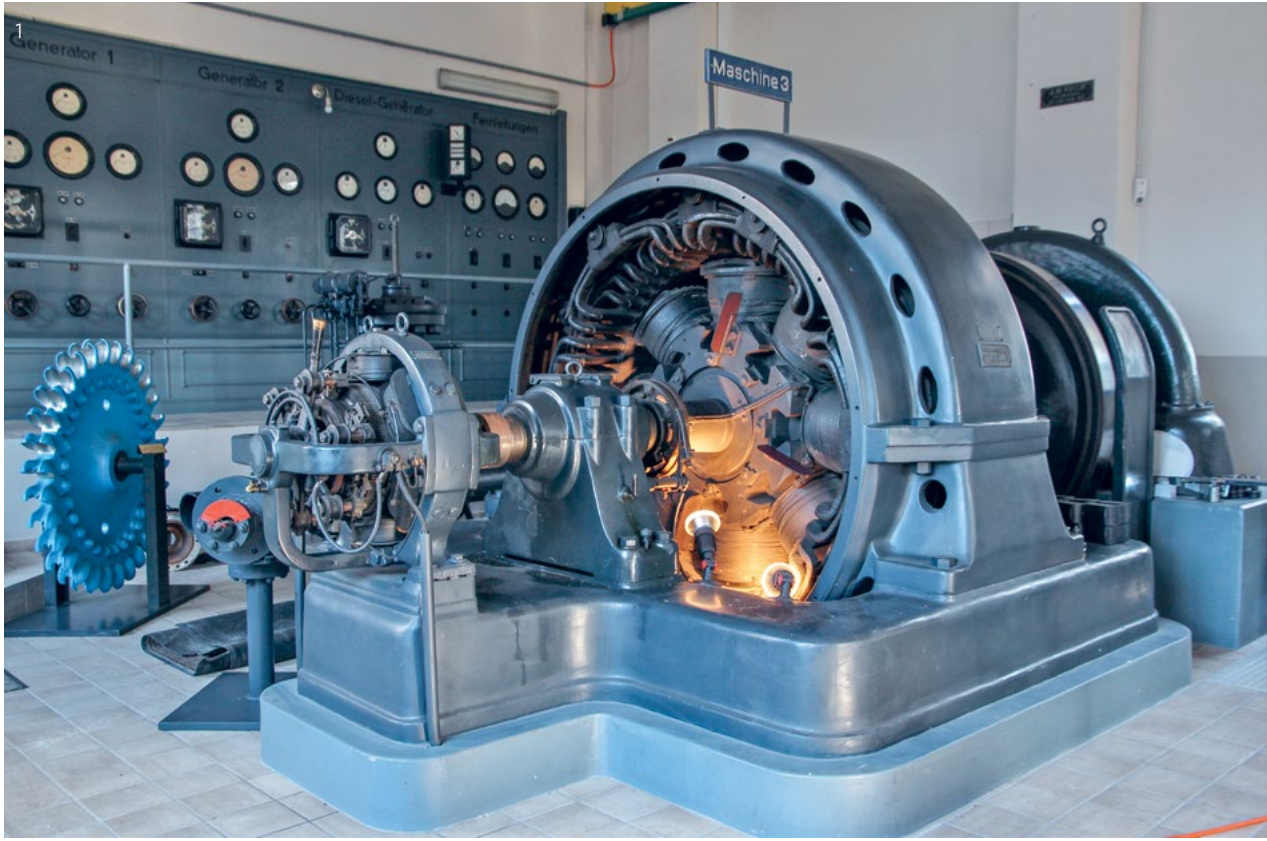
Auf dem Weg zur «2000-Watt-Gesellschaft»

Auch als öffentliche Verwaltung ist sich die Gemeinde Triesenberg ihrer Vorbildrolle und Verpflichtungen als «Energienstadt» bewusst. «Die Gemeinde Triesenberg bezieht für sämtliche ihrer Liegenschaften und Anlagen das Stromprodukt «LiStrom natur» der LKW», sagt Toni Gassner, Verantwortlicher Bauadministration und Liegenschaftsverwaltung der Gemeinde. Auch die Investitionen der Bevölkerung in erneuerbare Energien, insbesondere in Solarstrom, unterstützt die Gemeinde mit dem gleichen Beitrag, den Eigenheimbesitzer vom Land erhalten. Das gilt für Anlagen auf Dächern genauso wie für vertikale Anlagen, beispielsweise an Hausfassaden, die besonders grosszügig gefördert werden. «Durchschnittlich werden pro Jahr sieben bis acht Anlagen gefördert», erklärt Toni Gassner.

Bis zum Erreichen der «Energie- und Klimavision Triesenberg 2050», die eine «2000-Watt-Gesellschaft», keinerlei Treibhausgasemissionen und die Nutzung von 100 Prozent erneuerbarer Energie zum Ziel hat, ist es zwar noch ein weiter Weg, doch die Gemeinde verfolgt ihn konsequent. Sobald dieses Ziel einmal erreicht ist, hätte wohl auch Pfarrer Franz von Reding seine Freude daran, wenn die Pfarrkirche, für die er sich so eingesetzt hat und deren Bau er nicht mehr erleben konnte, einmal komplett mit Strom aus erneuerbaren Quellen versorgt und weihnachtlich beleuchtet ist.

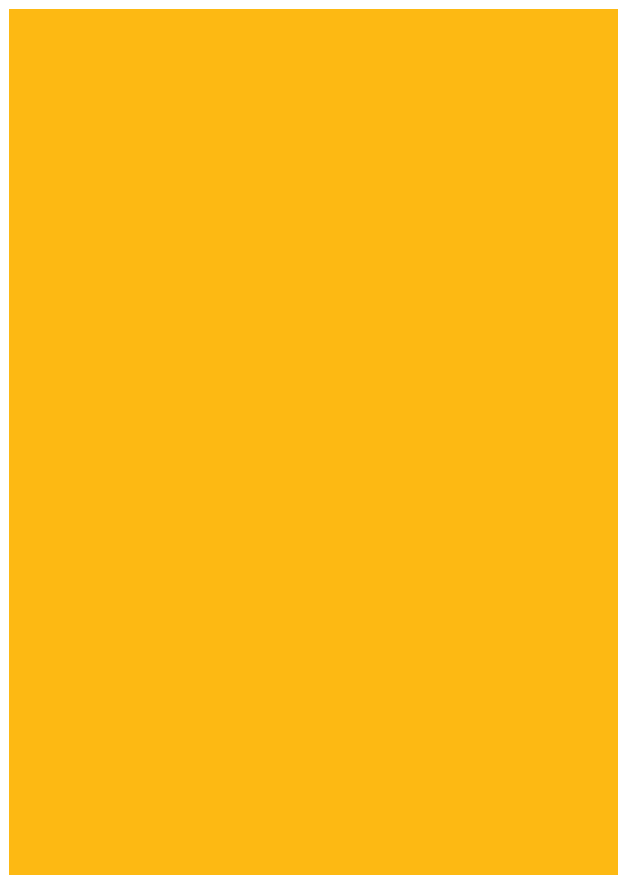
1: Alter Stromgenerator im Lawenawerk aus dem Jahr 1927.

2: Bau des Saminakraftwerkes 1947.



2





Andreas Eberle im Porträt

Andreas Eberle war von Kindesbeinen an fasziniert von Bagger, Trax und Lastwagen sowie Lego- und Modellbau. Heute gestaltet, zeichnet und produziert er seine eigenen Modelle mittels 3D-Druck.

von Gernot Beck

«As muas Redli dra ha»

Als Kind wollte Andreas Baggerfahrer werden. «Baumaschinen haben mich von klein auf interessiert. An Jahrmärkten habe ich Traktoren, Kräne und Lastwagen gekauft, keine Spielzeugpistolen oder «Armeemännli». Als Dreijähriger habe ich mein erstes Modell im Massstab 1:50 von meinem Götti erhalten. Und als ich fünf Jahre alt war, durfte ich mit meinem Götti und meinen Eltern zum ersten Mal an die «Bauma» in München, der grössten Baumesse der Welt.» Andreas' Götti arbeitete bei der Firma Kaiser AG in Schaanwald und betreute den Messestand in München.

Aber auch zu Hause drehte sich in Andreas' Kindheit vieles ums Bauen: Als seine Eltern ihr eigenes Haus bauten, war die Chalberrütistrasse noch eine Kiesstrasse, welche gerade ausgebaut wurde. Auch der Bach wurde zu dieser Zeit saniert, und so war

Andis Kinderspielplatz eine riesengrosse Baustelle. Er konnte täglich zuschauen, wie Bagger, Kräne und Lastwagen vor dem Haus im Einsatz waren. Der Baggerfahrer vor Ort setzte den kleinen Andreas oft hinter seinen Sitz, «waarschiinli us Sicherheitsgründ, wil äär mi sowisoo nid var Baustell awäg brunga hätt. D Mamma hed mr speeter verzeld, schi hei mi de gholat und i hei gschlaafa hinderem Sitz dinna».

Auch Lego war ein fester Bestandteil seiner Kindheit und noch weit darüber hinaus: «Erst als unser zweiter Sohn Max unterwegs war, räumte ich mein Spielzimmer endgültig aus, um Platz zu machen. Bis dahin war ich konstant im Hobby Lego drin. Momentan ruht meine Legostadt in Kisten», erzählt Andreas. So kombinierte er bereits als kleines Kind die Legostadt mit seinen geliebten Baumaschinen, welche von



«Ich durfte natürlich auch Bagger fahren – damit haben sie mich dann rumgekriegt.»

Firmen wie Siku stammten. Als er etwas älter war, wurde das in den Sommerferien verdiente Taschengeld gleich in neue Modelle und Baumaschinen investiert.

«Dr Fүүer und ds Weggli»

Am Ende der Schulzeit schnupperte Andreas als Koch und Landschaftsgärtner sowie als Konstrukteur bei der Kaiser AG in Schaanwald. Sein Götti hatte auch hier einen entscheidenden Einfluss: «Ich wollte eigentlich nicht im Büro arbeiten, das war keine Option. Mein Götti motivierte mich aber dazu, bei der Kaiser AG reinzuschnuppern. Ich durfte natürlich auch Bagger fahren – damit haben sie mich dann rumgekriegt», berichtet er mit einem Lächeln. So begann er die Lehre als Konstrukteur. Da Andi in seiner Freizeit gerne zeichnete, war schnell klar, dass er mit seiner Lehre eine gute Wahl getroffen hatte: «Ds CAD-Zeichna hed mr dua au gleich gfalla. Derzua angi han i chunna Baggerfaara. I ha so z säga dr Fүүer und ds Weggli kha.»

Wenn man es jedoch genau nimmt, hatte Andreas eigentlich schon viel früher Ambitionen als Konstrukteur: Mit acht Jahren malte er einen Bagger und gab die Zeichnung seinem Götti mit, um sie bei der Firma Kaiser zu zeigen. Unglaublich, aber wahr: Mit 22 Jahren durfte er genau diesen Bagger dann wirklich konstruieren: «Leider habe ich die Zeichnung nicht mehr, die ich meinem Götti damals mitgab. Es war ein

1: Andreas an der «Bauma» in München, 1992.

2: Andreas' zweite Modellreihe – Mulden.



«Schneller, höher, weiter. Bei Intamin geht es stets um Superlative und Rekorde.»

Schreitbagger, aber mit Raupen dran. Für die «Bauma 2007» durfte ich dann genau diesen Bagger konstruieren.» Andi arbeitete fast ein Jahr ausschliesslich an diesem Projekt, bis der neue Schreitbagger mit Raupen dann vom Band in Schaanwald lief. «Mit 22 konnte ich also sagen, jetzt habe ich den Zenit eigentlich erreicht: Ich habe mir den Kindheitstraum erfüllt, einen Bagger zu konstruieren, der dann auch produziert wird. Darauf stellte sich mir die Frage: Was will ich noch erreichen?»

Schneller, höher, weiter

Nach der Lehre war Andi weitere fünf Jahre bei der Kaiser AG tätig, bevor er sich neu orientierte und eine Stelle im Anlagenbau antrat. Dort arbeitete er an der Konstruktion von Filteranlagen für Fräsmaschinen. «Ich habe dann aber schnell gemerkt, dass mir der Anlagenbau inhaltlich nie die Erfüllung gab, wie dies bei den Baggern von Kaiser der Fall war. Daher habe ich wieder «etwas Schweres, Grosses» gesucht.» So machte sich Andreas nach nur zwei Jahren auf die Suche nach einer neuen Herausforderung. Er wusste, dass in Schaan ein Hersteller von Achterbahnen tätig ist, und er bewarb sich kurzerhand bei der Firma Intamin. Dann ging alles ganz schnell: Innerhalb von einer Woche war der Vertrag unterschrieben und es begann ein neues Abenteuer. «Sie suchten dringend einen Konstrukteur und ich brachte die nötige Erfahrung sowie die erforderlichen CAD-Kenntnisse mit. Was ich damals noch nicht wusste, war, dass Intamin die weltweite Nummer eins in Sachen Achterbahnen ist. Wenn es extrem wird, führt kein Weg an Intamin vorbei. Das Credo unseres Chefs ist es, der Zeit und der Konkurrenz immer einen Schritt voraus zu sein. Wenn die anderen unsere Konstruktionen kopieren, sind wir bereits wieder ein Level weiter. Und so baut Intamin dieselbe Bahn selten mehr als ein- oder zweimal.» Für Andreas bedeutet das, dass er immer wieder an neuen, noch grösseren, schwereren und schnelleren Achterbahnen arbeiten kann. «Das CAD-Zeichnen ist eigentlich wie Computer spielen. Daher mache ich meinen Job sehr gerne. Jedes Projekt stellt eine neue Herausforderung dar.» Andreas arbeitet in einem kleinen Team von vier Leuten, das ausschliesslich Achterbahnwagen konstruiert. Pro Jahr baut Intamin rund 30 Achterbahnen. Dabei verhält es sich etwas anders als bei einem Bagger, welcher in grösseren Stückzahlen produziert wird: «Du hast nur



diese eine Chance, dass die Achterbahn perfekt läuft. Somit ist eigentlich jedes Projekt ein bisschen wie ein Prototyp. Die Bahn wird – wenn nötig – so lange hochgezüchtet, bis sie genau das macht, was sie sollte. Das ist ein zeit- und geldintensiver Prozess.» Welches ist aktuell eine der eindrucklichsten Bahnen, die Intamin in Europa gebaut hat? «Da wäre zum Beispiel der Launched Coaster namens Taron, der im Phantasialand in Deutschland steht. Es ist das Prinzip, bei dem die Waggons katapultartig nach vorne beschleunigt, sozusagen «abgeschossen», werden. Taron war die erste Bahn, an der ich von Anfang bis zum Ende mitgearbeitet habe. Wir reden hier von zwei bis drei Jahren, bis eine Achterbahn fertiggestellt ist», erklärt er und fährt weiter: «Dann gibt es einige brandaktuelle Projekte, die ich aber nicht nennen darf, da diese noch nicht fertig und daher streng geheim sind. So viel kann ich sagen: Intamin hat einige der grössten und krassesten Bahnen für Freizeitparks auf der ganzen Welt gebaut. Von einigen Coastern haben die jeweiligen Parkbetreiber alle Rechte gekauft – ich darf daher nicht einmal verraten, welche Achterbahnen wir gefertigt haben», erzählt er sichtlich stolz. So wird ihm nie langweilig, denn sobald ein Projekt fertiggestellt ist, wartet der nächste Höhenflug: eine noch grössere, schnellere, extremere Achterbahn. «Schneller, höher, weiter. Bei Intamin geht es stets um Superlative und Rekorde – das macht enorm Spass, auch weil du nie weisst, was als Nächstes kommt.»

Ein neues Hobby

Neben seiner Arbeit als Konstrukteur blieb Andreas der Legostadt und dem Modellbau treu. Auch als sein erster Sohn Jan zur Welt kam, blieb noch ein Zimmer frei für seine liebste Freizeitbeschäftigung. Als Sohn Max unterwegs war, musste das Hobby weichen: «Es war von vornherein geplant, dass ich das Zimmer räumen werde, sobald unser zweites Kind auf der Welt ist. Ich musste mein Hobby also etwas verkleinern und einschränken, und beim Räumen kam ich auf die Idee, ich könnte mir einen 3D-Drucker kaufen. Der braucht nur ein bisschen Platz auf einem Tisch, keinen ganzen Raum. Die ursprüngliche Idee war es, mir ein Betonumschlaggerät für meine Modelle selbst zu drucken. Das gibt es in der Modellwelt noch nicht, und da es zu einer Baustelle dazugehört, wollte ich es mir selbst bauen.» Das Ziel war für den Anfang jedoch etwas hochgesteckt, und so begann Andreas mit dem Druck



«Ich stehe erst am Anfang. Die richtigen Knaller kommen erst noch.»

von Baustellentanks – einem weiteren wichtigen Baustellen-Detail, welches in der Modellwelt bis anhin fehlte. Er gestaltete die Tanks mittels CAD-Zeichenprogramm – «seinem täglichen Brot» als Konstrukteur – und druckte sie anschliessend für den Eigengebrauch aus. «Das 3D-Drucken ist eine Kunst für sich. Ich musste viel Zeit investieren und zahlreiche Versuche starten, bis das Ergebnis endlich passte.»

Als er einem Freund die fertigen Tanks zeigte, dieser begeistert war und auch welche für seine Sammlung wollte, sah Andreas die mögliche Marktlücke. Er begann damit, seine Tanks aus dem 3D-Drucker online anzubieten. «Aus Spass sagte ich zu meiner Frau Tanja, dass man bei Facebook gratis einen Onlineshop einrichten kann. Dann habe ich den Shop wirklich eingerichtet. Die ersten Tanks waren noch weiss, zum Selbstlackieren und die beiliegenden Kleber zum Selbstanbringen. Das hat aber so gut wie niemand gekauft. Daraufhin habe ich die Baustellentanks in Gelb produziert und die Kleber selbst angebracht. Mein Ziel war es, 100 Franken zu verdienen, damit Tanja und ich gemeinsam essen gehen können», erzählt er mit einem Lächeln im Gesicht. «Kaum hatte ich die neuen Tanks online gestellt, gingen die Bestellungen ein. Über Nacht hatten wir das Geld bereits verdient.»

Kurz darauf meldete sich ein Modellbauheft aus der Schweiz, welches Andreas' Modelle vorstellen wollte. Anfangs zögerte er noch, doch nach mehrmaligem Nachhaken des Betreibers gab er nach, und so wurden seine Baustellentanks in der nächsten Ausgabe vorgestellt. Die Reaktion liess nicht lange auf sich warten: «Es meldete sich ein Modellgeschäft aus Deutschland bei mir und wollte von all meinen Tanks jeweils zehn Stück kaufen. Ich habe elf verschiedene Grössen im Angebot – von 550 bis 20'000 Liter. Das Unternehmen wollte meine Steuernummer haben. Da ich meine Modelle bisher nur privat verkauft hatte, gründete ich daraufhin meine eigene Firma, MSM – Mountain Scale Manufacturing. Seither kann ich meine Modelle ins Ausland liefern.» Für die erste Lieferung nach Deutschland nahm sich Andi einen Tag frei: Gemeinsam mit seiner Frau war er den ganzen Tag mit der Fertigung beschäftigt, was aber nicht reichte. Es mussten nochmals einige Abende investiert werden, um alle 110 Tanks zu produzieren und für den Versand vorzubereiten.

Andreas fragte weitere Händler in der Schweiz an, ob sie seine Modelle in ihren Geschäften anbieten möchten. Und so wuchs sein Händlernetz nach und nach: Mittlerweile hat er bereits Händler in England und Frankreich. Auch sein Onlineschäft entwickelte

er Schritt für Schritt weiter: «Ich habe mir dann einen eigenen Webshop aufgebaut, um meine Modelle online präsentieren und verkaufen zu können. Dabei habe ich alles selbst gemacht, damit es genauso wird, wie ich es möchte.» Anfang 2021 gesellte sich zu den Baustellentanks eine zweite Serie: Mulden. Auch diese erfreuen sich von Anfang an grosser Beliebtheit. Heute hat Andreas über 30 Modelle im Angebot – man fragt sich, wie die Zukunft von MSM aussieht? «Ich stehe erst am Anfang. Die richtigen Knaller kommen erst noch. Aktuell habe ich die Vorproduktion einer neuen Serie beendet. Es handelt sich um Baucontainer, die es in verschiedenen Varianten gibt. Für die Zukunft sind grössere Modelle in Planung, aber ich will noch nicht zu viel verraten. Ein weiteres Ziel ist es, Messen zu besuchen und unsere Bekanntheit weiter zu steigern. Es wäre toll, wenn ich in jedem Land Europas einen Händler hätte, der meine Modelle im Angebot hat.»

Bei all dem Erfolg mit seinen ersten Serien und den grossen Ambitionen bleibt Andi doch bodenständig: «Es ist immer noch ein Hobby. Ich mache es einfach sehr gerne. Würde mir das Konstruieren und Drucken keinen Spass mehr machen, würde ich auf der Stelle damit aufhören. Kann ich meine Modellideen wirklich umsetzen und sie so gut machen, dass die Leute sich dafür interessieren? Das ist meine Motivation.»

Ein Familienbetrieb in Triesenberg

Das Logo von MSM stellt die Berggipfel der Drei Schwestern dar. «Mir iss wichtig gsi, das ma siad, das as schi um an chleini Firma vam Bäärg handelt. Zumindesd für dia, waa ünschi Bäärgchötti chennand.» Und Andis kleine Firma ist durch und durch ein Familienbetrieb. Seine Frau kümmert sich um die Kleber, welche auf den Modellen angebracht werden. «As uuspildati Chrangaschwöschter ischd schi eifet vil besser im Umgang mid dr Binzetta as ich mid mira Kurzsichtigkeit», erklärt er die Arbeitsteilung. Seine ganze Familie hat ihn bei diesem Projekt stets unterstützt. Wenn Tanja viele Modelle bekleben muss, wird schon mal gestöhnt. «Wenn de aber zwee Wucha nid vil läuft, heisst s widr: Verchaufscht de du eigentli nüüd mee?», erzählt er schmunzelnd. Mittlerweile hat er fünf 3D-Drucker im Einsatz, zwei stehen bei ihm zu Hause, drei weitere bei seinem Vater, der tatkräftig mithilft, die Produktionsmengen zu erhöhen. «Mein Vater ist in Pension und nimmt mir viel Arbeit ab. Man muss den Drucker einrichten und starten, dann vergehen einige Stunden, bis der Druck beendet ist, das Modell entfernt und ein weiterer Druckvorgang gestartet werden kann. Ich kann jeweils mittags und abends nach den Druckern sehen; mein Vater ist da deutlich flexibler.» Für das Zusammenbauen sind dann Tanja, Andreas sowie Freunde und Bekannte zuständig, anschliessend verpackt Andis Mutter die Modelle für den Verkauf. «MSM ist ein kleiner Familienbetrieb geworden. Wir könnten mittlerweile auch noch weitere helfende Hände gebrauchen.»

Und wie stehen die Söhne Jan und Max zum Hobby ihres Vaters? «Es liegt wahrscheinlich schon ein wenig an mir, aber wenn Max beispielsweise im Auto beim Vorbeifahren einen Kran sieht, ruft er «Chraana!», und freut sich. Jan liebt seine LKWs, Traxen und Bagger. Wenn wir unterwegs sind, müssen seine Volvos immer dabei sein, sonst ist die Welt nicht mehr in Ordnung», beschreibt Andreas die Begeisterung seiner Kinder. Der Apfel fällt eben nicht weit vom Stamm, oder mit Andis Worten: «As ischd asoo: Schlussendli muas as Redli dra ha, sus iss nüüd!»



Kurz nachgefragt

Dein Lieblingswort auf Bäärgersch?

Ajoppa

Deine Bäärger Lieblingsspeise?

Chääschnöpfli

CAD zeichnen oder Lastwagen fahren?

Lastwagen fahren

Bagger oder Achterbahn?

Bagger

Bagger oder Kran?

Beeds :-)

3: Die Achterbahn Taron, für die Andreas die Waggon konstruiert hat.




EIN LEBEN OHNE TIERISCHE PRODUKTE

Veganismus



Ein hartgekochtes Ei, Brot mit Aufschnitt und dazu eine Tasse heisse Milch – so sieht für viele wahrscheinlich ein normales Frühstück aus. Doch angesichts der Massentierhaltung, des Welthungers und des Klimawandels entscheiden sich immer mehr Menschen für eine Lebensweise, die den meisten unvorstellbar erscheint: ein Verzicht auf tierische Produkte.

von Fabian Nägele



Immer mehr Menschen leben vegan. In der Schweiz beläuft sich die Zahl der Veganerinnen und Veganer auf rund 2.6 Prozent. In Deutschland sind es sogar 3.2 Prozent. Diese Menschen verzichten freiwillig auf tierische Produkte jeglicher Art und ernähren sich rein pflanzlich. In diesem Zusammenhang stellen sich oft Fragen wie: «Kann das gesund sein?» oder «Wozu eigentlich?». Welche Vor- und Nachteile hat also eine vegane Ernährung? Und welche Risiken sind damit verbunden?

Was ist Veganismus?

Mit dem Begriff «Vegetarismus» sind wahrscheinlich die meisten vertraut. Vegetarierinnen und Vegetarier essen kein Fleisch. Daneben gibt es noch die sogenannten «Pescetarier», die kein Fleisch, aber Fisch essen, und die «Flexitarier», die nur selten Fleisch essen.

Veganerinnen und Veganer gehen noch einen Schritt weiter und verzichten vollständig auf tierische Produkte. Wer beschliesst, vegan zu leben, muss in erster Linie also auf einiges verzichten. Produkte, die

fester Bestandteil auf einem «normalen» Speiseplan sind, fallen weg. Das heisst konkret: keine Milch, kein Käse, keine Eier, kein Honig, kein Fleisch. Doch Veganismus beschränkt sich nicht nur darauf, was man isst. Auch Kleidung aus Leder oder Kosmetikprodukte mit tierischen Inhaltsstoffen sind tabu.

Gründe für Veganismus

Viele Menschen entscheiden sich aus Tierliebe für eine vegane Lebensweise. Jedes Jahr werden 150 Milliarden Meeres- und Landtiere für ihr Fleisch geschlachtet. Natürlich gibt es auch Betriebe, die auf das Wohl ihrer Tiere achten. Doch 98 Prozent des in Deutschland verzehrten Fleisches stammt aus der Massentierhaltung, wo Kühe, Schweine, Hühner und viele weitere Tiere auf engstem Raum gehalten, gemästet und nach kurzer Zeit industriell getötet werden, um möglichst viel und billig Fleisch zu produzieren.

Auch in der Milchindustrie gibt es viele Missstände. Kühe werden mit Antibiotika und Kraftfutter vollgepumpt und künstlich geschwängert, damit sie

Milch produzieren. Kurz nach der Geburt werden den Mutterkühen ihre Kälber entrissen. Weiblichen Kälbern ergeht es daraufhin gleich wie ihren Müttern, männliche Kälber werden meist ein paar Monate gemästet und dann geschlachtet. Das gleiche Schicksal widerfährt Ziegen, Schafen und anderen Tieren, deren Milch wir trinken.

In der Eierindustrie sieht es mit dem Tierwohl oft nicht besser aus. Es kommt vor, dass pro Quadratmeter bis zu zwölf Hühner in einem Käfig gehalten werden. Sogenannte «Legehennen» legen bis zu zehnmal mehr Eier, als es ihrer Natur entspräche. Dies führt zu Entzündungen im Legedarm und verschiedenen Krankheiten. Legt eine Henne nicht mehr genug Eier, wird sie geschlachtet. Da männliche Küken für die Eierindustrie «wertlos» sind, werden sie vergast und als «Abfallprodukt» entsorgt.

Auch in anderen Industrien – wie der Kleidungs- und Pharmaindustrie – müssen viele Tiere für die Herstellung der jeweiligen Produkte leiden. Veganerinnen und Veganer wollen diese Zustände nicht länger unterstützen und die Ausbeutung von Tieren durch eine vegane Lebensweise unterbinden.

Ein weiterer Grund für Veganismus ist Nachhaltigkeit. Die landwirtschaftliche Tierhaltung ist einer der grössten Treiber des Klimawandels und zerstört die Umwelt. Ganze (Regen-)Wälder werden für den Anbau von Viehfutter gerodet, Pestizide und Gülle gelangen ins Grundwasser. Der Veganismus bietet eine effiziente Lösung, nachhaltig(er) zu leben.

An dieser Stelle muss betont werden, dass Veganismus nicht die einzige Lösung für diese Probleme ist. Wer sein Fleisch, seine Milch und seine Eier bei lokalen

Betrieben bezieht, die auf Tierwohl und Nachhaltigkeit achten, kann auch auf diese Weise einen wesentlichen Beitrag leisten.

Ausserdem gibt es Menschen, die sich zugunsten ihrer Gesundheit vegan ernähren. Studien zeigen auf, dass eine ausgewogene vegane Ernährung Krankheiten wie Krebs, Diabetes, Herz-Kreislauferkrankungen und Bluthochdruck vorbeugen kann. Bodybuilder schwören oft auf eine vegane Ernährung, weil in Obst, Gemüse, Nüssen und Samen viele Vitamine und Proteine enthalten sind. Veganismus bringt also nicht nur den anderen etwas, sondern auch sich selbst.

Welche Risiken birgt vegane Ernährung?

Man sollte Veganismus nicht nur durch eine rosarote Brille betrachten und auch die Risiken bedenken. Wer sich vegan ernährt, muss sich bewusst(er) ernähren. Denn eine unausgewogene vegane Ernährung kann zu Mängeln führen, die nicht zu unterschätzen sind. Vitamin B12, Calcium, Eisen, Jod und Zink – um nur ein paar wichtige Vitamine und Mineralstoffe zu nennen – kommen weniger in pflanzlichen Lebensmitteln vor als in tierischen.

Ich werde vegan!

Du hast den Entschluss gefasst, deine Essgewohnheiten über den Haufen zu werfen und dich nur noch rein pflanzlich zu ernähren? Damit trägst du zwar viel zum Umwelt-, Tier- und Klimaschutz bei, doch dieser Entschluss bringt auch manche Schwierigkeiten mit sich. Gehst du von nun an in ein Restaurant, wird es vermutlich schwierig, etwas Veganes zu finden. Wenn du Glück hast, kann auf Nachfrage ein nicht-veganes Gericht zu einem veganen umgewandelt werden. Wenn du Pech hast, gibt es immer noch Pommes Frites.

Doch auch selbst zu kochen stellt sich als ein äusserst schwieriges Unterfangen heraus. In vielen Produkten – vor allem Fertigprodukten – stecken tierische Inhaltsstoffe, auch wenn es oft auf den ersten Blick nicht danach aussieht. Auch in ganz alltäglichen Produkten steckt häufig etwas, das vom Tier kommt. Manche Zigarettenhersteller benutzen für die Herstellung von Zigarettenfilter Hämoglobin, ein Eiweissstoff, der aus Schweineblut gewonnen wird. Sogar in Zahnpasta sind tierische Fette und tierisches Knochenmehl enthalten.

Um das Einkaufen für Veganerinnen und Veganer einfacher zu machen, gibt es mittlerweile das sogenannte «V-Label», das vegane Produkte kennzeichnet. Heutzutage gibt es bereits eine grosse Auswahl an veganen Produkten und Alternativen zu Fleisch- und Milchprodukten. Jedoch sind diese Produkte häufig teurer als herkömmliche. Doch mit wachsender Nachfrage werden auch diese Produkte mit der Zeit günstiger.

Vegane Ernährung ist gesund, aber auch aufwendig.



Aus dem Leben

Viel Glück den Jungvermählten

- 01.09.2021 Mario und Manuela Huber, vormalis
Oechslin, Bergstrasse 14
- 03.09.2021 Gernot Beck und Sabrina Vogt-Beck,
Täscherlochstrasse 59
- 04.09.2021 Christian Büchel und Mélanie Sarzano,
Spennistrasse 42
- 08.10.2021 Michael und Rebecca Schelbert, vormalis
Gassner, Rotenbodenstrasse 18b
- 26.11.2021 Sven und Carina Schneider, vormalis
Gassner, Rotenbodenstrasse 144

Wir gratulieren zum Nachwuchs

- 19.07.2021 Timéo Dominikus, des Alexis und der
Larissa Klein, Frommenhausstrasse 14
- 26.08.2021 Nadine, der Romana Beck,
Allmeinastrasse 4
- 31.08.2021 Louis, des Janin und der Monika Hilbe,
Beim Kreuz 12
- 02.09.2021 Zoe Cyrilla, des Andreas Konrad und der
Judith Tercka, Bodastrasse 29
- 23.09.2021 Luis, des Michael und der Brigit Bühler,
Steineststrasse 68
- 26.10.2021 Paul Johannes, des Daniel Wanger und
der Nora Langenbahn, Gädamistrasse 8
- 16.11.2021 Luisa Viktoria, der Sarina Matt und des
Pirmin Schädler, Rotenbodenstrasse 16

Wir nehmen Abschied

- 13.08.2021 Petra Rebekka Hörmann, Steinortstrasse 13
- 08.09.2021 Gerhard Elkuch, Engistrasse 10
- 16.09.2021 Irmgard Armbrecht, Holderlochstrasse 20
- 17.09.2021 Paul Sele, Winkelstrasse 30
- 18.09.2021 Lini Schädler, Im Frommenhaus 23
- 22.10.2021 Reinold Wenaweser, Im Kresta 23, Schaan
(kein Bild)
- 11.11.2021 Gaudenz Sele, Landstrasse 159, Schaan
- 18.11.2021 Bruno Sprenger, Gschindstrasse 31
- 23.11.2021 Josef (Pepi) Schädler, Grossesteg 105
- 25.11.2021 Josef Schädler, Lavadinastrasse 2

Herzlichen Glückwunsch

Zum 80. Geburtstag

- 12.09.2021 Hans Schädler, Wangerbergstrasse 10
- 20.09.2021 Inge Lampert, Sückastrasse 19
- 23.09.2021 Martin Gralla, Winkelstrasse 30
- 28.09.2021 Hans Stöckel, Gschindstrasse 15
- 07.11.2021 Hedwig Näf, Bülstrasse 6

Zum 85. Geburtstag

- 04.10.2021 Maria Bühler, Wislistrasse 9
- 04.12.2021 Hedwig Beck, Täscherlochstrasse 59

Aufnahme in das Gemeindebürgerrecht

- 14.11.2021 Dietlinde Elisabeth Kerler, Kleinsteg 16

Diamantene Hochzeit

- 21.10.2021 Theodul und Christina Beck, Rotenboden-
strasse 107





Christmaanat 2021, Nr. 160

Herausgeber Gemeinde Triesenberg **Verantwortlich für den Inhalt** Gemeindevorsteher Christoph Beck
Gestaltung und Umsetzung Screenlounge.li **Textbeiträge** Christoph Beck, Gernot Beck, Heribert Beck,
Tina Beck, Franz Gassner, Egon Gstöhl, Fabian Nägele, Christine Schädler **Fotos** Christoph Beck, Tina Beck,
Franz Gassner, Karin Gassner, Fabian Nägele, Walter Schädler, Daniel Schwendener, Martin Walser,
Gemeindearchiv **Druck und Bildbearbeitung** BVD Druck+Verlag AG, Schaan